Posener Tageblatt

Lab. Foto Chem. ul. Fredry 2 Abzüge . 9×12 25 gr Platten-Entwicklung 6,5×9 10 gr und 9×12 15 gr hier am billigsten!!

Bezugspreis M. L. r 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt b der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Trauringe in jedem Feingoldgehalt billigst. Reparaturen schnellstens. M. FEIST ul. 27 Grudnia 5 Hof, I. Etage.

72. Jahrgang | Sonntag, 25. Juni 1933 | Nr. 143

Arbeit für Hunderttausende

Großes Autostraßen-Bauprogramm der Regierung

Berlin, 24. Juni. **In der gestrigen Ministerbesprechung berichtete zunächst der Reichsaußenminister über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz. In der darauffolgenden Kabinettssitzung wurden verabschiedet: ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und ein Gesetz über die Aufhebung der zum Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstige Maßregelungen. Das Reichskabinett genehmigte ferner die**

Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen".

Der Reichskanzler bestellt einen Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, der die Linienführung und Ausgestaltung der Reichsautobahnen bildet. Die Errichtung dieses Unternehmens stellt das Grundprojekt der Reichsregierung seit dem 30. Januar dar und wird für Hunderttausende Arbeit schaffen.

Durch das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wird der Reichsregierung die Möglichkeit gegeben, jeden einzelnen Beamten in den Ruhestand zu versetzen ohne Rücksicht auf seine Dienstfähigkeit und seine politische Haltung. Den Gemeinden wird im Interesse der politischen Gleichschaltung dieses Gesetzes noch das Recht gegeben, freiwerdende Stellen neu zu besetzen.

Der bemerkenswerteste Beschluß in der gestrigen Kabinettssitzung der Reichsregierung ist wohl die Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen", das ein großes Netz von modernsten Kraftfahrstraßen in Deutschland schaffen soll und damit vielen Hunderttausenden Arbeit und Brot geben wird.

Wohl selten ist ein so großzügiges und kühnes Projekt ohne viel Gerede von einer Regierung geplant und zum Beschluß erhoben worden.

Die Auswirkungen dieses Regierungsbeschlusses sind von ungeheurer Tragweite: Das gesamte deutsche Verkehrswesen wird auf eine völlig neue Basis gestellt.

Der Finanzierungsplan

des großen Projektes ist bereits fertiggestellt und man darf wohl noch in diesem Jahre mit dem Bau der ersten Autostrecken rechnen.

Das beschlossene Gesetz ist mehr ein Rahmengesetz, dem nun Ausführungsbestimmungen und Ausführungsgesetze folgen dürften. Zunächst dürfte der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eingesetzt und mit der Aufstellung eines Arbeitsplanes beauftragt werden. Man sprach übrigens schon lange von der bevorstehenden Einsetzung eines Reichskommissars für das deutsche Straßenwesen. Die Erhebung von Gebühren für Benutzung der neuen Reichsautobahnen gibt der deutschen Reichsbahngesellschaft einen gewissen Ersatz für etwa ausfallende Eisenbahnfahrgelder. Es dürfte wohl jetzt klar sein, daß auf einigen Reichsbahnstrecken nach der Fertigstellung einer Reichsautostraße — die erste Straße wird frühestens in einem Jahre betriebsfertig sein können —, der

Reichsbahnfahrplan grundlegend umgestaltet

werden muß und daß man an eine Modernisierung solcher Strecken kaum noch herangehen wird.

Deutschland tritt nun aus dem Zeichen des Schienenverkehrs in das des Kraftstraßenverkehrs.

Eine neue Epoche für das deutsche Verkehrswesen bricht an.

Der Reichskanzler Adolf Hitler galt schon immer als ein besonderer Förderer des Kraftverkehrswesens, das zahlreichen Schlüsselindustrien in Deutschland Arbeit gibt, und die von ihm veranlaßten Maßnahmen auf steuerlichem Gebiete für den Krafterkehr zeigen bereits, welchen Weg der Führer Deutschlands auf verkehrstechnischem Gebiet zu gehen gedenkt. Alle die Diskussionen, die wir seit Jahren um dieses Problem erlebt haben, die Entschlußlosigkeit, die einst vor dem riesigen Ausmaß dieser Umstellung, sind nun überwunden, und mit scharfem Hieb hat man den gordischen Knoten durchhauen.

Die Voraussetzung für die Inangriffnahme des Autostraßenbaues ist zunächst der

Erlaß eines neuen Reichswegegesetzes,

das für den Autostraßenbau ein völliges Enteignungsrecht gibt, und die aufreibenden Verhandlungen und Prozesse um die Linienführung solcher Straßen erübrigt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen dürfte autoritär ohne alle hemmende öffentliche Diskussionen nach Zweßmäßigkeitsgrundsätzen über die Straßenführung entscheiden. Nach der restlosen Durchführung des Planes wird

Deutschland das Land mit den modernsten Verkehrsstraßen der Welt

sein.

Durch den Bau dieser Straßen werden Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt,

es erhalten zahlreiche Schlüsselindustrien neuen Antrieb, die ihrerseits wiederum die anderen Gewerbezweige beleben. Die Automobilindustrie nimmt neuen Aufschwung, und Deutschland kommt wirklich zum billigen Volkswagen, der bisher noch immer fehlt. Die Unterhaltung der Wagen wird durch ihre erheblich geringere Abnutzung auf den neuen, modernen Straßen erheblich verbilligt. Die Treibstoffwirtschaft wird belebt. Künftig können in erster Linie deutsche Oele verwendet, im übrigen ausländisches Rohöl eingekauft werden, wo es am billigsten erhältich ist. In eigenen Raffinerien in Deutschland, die abermals viele tausend Arbeiter beschäftigen, kann das Oel selbst raffiniert werden. Die Unterhaltung der neuen Straßen gibt weiterhin ebenfalls einer großen Zahl von Arbeitern Lohn und Brot und belebt weite Teile der Wirtschaft.

Wie sollen nun die neuen Autostraßen der „Reichsautobahnen" aussehen?

Eins ist klar: Sie werden Nur-Autostraßen sein, keine Kurven und keine Kreuzungen aufweisen, sondern nach dem Muster der großen Autostraße von Köln nach Bonn auf einem besonderen breiten Fahrdamm durch die Landschaft geführt werden. Alle Straßen, Bahnen und Gewässer werden überführt oder unterführt, der Zugang zu den Straßen wird nur in der Fahrtrichtung durch besondere Zufahrten möglich sein. Im allgemeinen dürften die mit modernem rutschfreien Straßenbelag, versehenen Straßen zwei 7 Meter breite Richtungsfahrdämme und dazwischen einen etwa 5½ Meter breiten Rasenstreifen aufweisen. An Stelle des bisher gewölbten Straßenkörpers sollen die Straßen einen konkaven, d. h.

leicht nach innen gewölbten Straßenkörper

aufweisen, dessen Mitte der 5½ Meter breite Rasenstrafen mit der Regenauffanganlage bilden soll. Der Rasenstreifen soll noch mit Schutzbecken versehen werden. Der Fahrverkehr soll sich links und rechts vom Rasenstreifen auf den Richtungsfahrdämmen abwickeln. Die Ueberholung soll künftig auf den Nur-Autostraßen von rechts und nicht mehr von links erfolgen, also auf der erhöhten Außenseite der Straßen. Als Baumaterial wird Stahl und Beton sowie Hartsteine vorgeschlagen. Auf Versuchsbaustrecken dürfte zunächst der zweckmäßigste Straßenbaustoff erprobt werden.

Wer darf noch ins Ausland reisen?

Ein Rundschreiben des Innenministeriums an die Wojewoden

Warschau, 24. Juni. (Eig. Drahtber.)

Die polnische Presse veröffentlicht heute ein Rundschreiben des Innenministeriums an die Wojewoden, worin die Bestimmungen dargelegt werden, unter denen ein polnischer Staatsbürger einen Auslandspaß erhalten kann. Das Ministerium stellt gleich zu Beginn fest, daß der

Zweck der gegenwärtigen Paßpolitik in der Zahlungsbilanz

des Staates zu suchen ist. Deshalb könne grundsätzlich ein Auslandspaß nur in solchen Fällen gewährt werden, wo die unbedingte Notwendigkeit einer Reise ins Ausland bewiesen werde.

Als Maßstab könne nur solche unbedingte Notwendigkeit einer Reise ins Ausland angesehen werden:

1. Zeugnis eines Amtsarztes, worin die Notwendigkeit festgestellt wird, sich einer Kur im Auslande zu unterziehen.

2. Eine vom zuständigen Konsulat ausgestellte Erklärung, worin die Notwendigkeit für eine kurzfristige Reise zu ständig im Ausland lebenden Familienmitgliedern festgestellt wird, und zwar wenn es sich hierbei handelt um Vater, Mutter, Sohn oder Tochter.

3. Erbringung des Beweises, daß die Auslandsreise notwendig ist, um Vermögensverhältnisse zu ordnen.

Nach Auffassung des Innenministeriums können natürlich in der Praxis noch andere Fälle vorkommen, den Grund einer unbedingten Notwendigkeit einer Auslandsreise festzustellen. Auf keinen Fall könne als Notwendigkeit für einen Auslandspaß herangezogen werden der Wunsch, die Ehefrau oder den Ehemann, der eine Auslandsreise aus dienstlichen oder beruflichen Gründen durchführt, zu begleiten. Es sei denn, daß mit Rücksicht auf das Alter oder die Gesundheit des Ausreisenden eine Pflege notwendig ist. Auch der Wunsch, internationale Ausstellungen zu besichtigen oder an internationalen Konferenzen und Verhandlungen teilzunehmen, erhebe nicht den Anspruch auf einen Auslandspaß.

Was die Ausreise von Journalisten oder Schriftstellern anbetrifft, so teilt das polnische Innenministerium mit, daß die Rundschreiben vom 27. August 1926, die jene Bestimmungen enthielten, gegenwärtig außer Kraft gesetzt würden. Auch die Ausreise dieser Personen ist von nun ab nach den allgemeinen Vorschriften zu geben. In jenen Fällen jedoch, wo die Ausreise von Journalisten oder Schriftstellern nach Auffassung des Wojewoden als notwendig oder erwünscht angesehen wird, soll ein Auslandspaß zu ermäßigtem Satz ausgestellt werden. Grundsätzlich sollen Gesuche von Journalisten und Schriftstellern um die Erteilung eines Auslandspasses gewährt werden, sofern hierbei allgemeine politische oder soziale Erwägungen sprechen.

Was die Ausstellung von Auslandspässen an Vermögenslose betrifft, so besteht eine Aenderung darin, daß die Einkommensgrenze für die Zuerkennung eines Auslandspasses zu ermäßigten Gebühren, begründet mit Rücksicht auf die Krise und die schlechten Vermögensverhältnisse, folgendermaßen herabgesetzt werden: für allein lebende Personen auf 4800 Zł. im Jahr und für solche, die Familie unterhalten, auf 7200 Zł. jährlich.

Zwischen Nationalismus und Bolschewismus

E. Jh. Wenn diese Zeilen in den Händen der Leser sind, wird sich in allen Gauen Deutschlands die Jugend sammeln, um nach altem Brauch bei den lodernden Flammen der Sommersonnenwende ihrem Glauben an den Sieg des Lichts über die Finsternis, der Wahrheit und der Geradheit über Verlogenheit und Hinterhältigkeit Ausdruck zu geben. Zum ersten Mal wird die gesamte deutsche Jugend vor die Flammenaltäre treten, die das Böse und Verdorbene verzehren und nur das Saubere und Lautere gelten lassen, zum ersten Male wird sie nicht mehr bloß ihrer Sehnsucht nach dem wahren Staat Worte geben müssen, sondern wird sich mit ihrer ganzen lodernden Begeisterung zu dem neuen Staat, dessen Grundlagen die nationale Revolution geschaffen hat, bekennen.

Aus dem Bekenntnis wird die Bereitschaft erstehen, sich vorbehaltlos in den Dienst dieses neuen Staates zu stellen, dessen Konturen sich immer schärfer von der Umwelt abheben und auch die Fernen und Fernsten begreifen lassen, daß sich hier im Herzen Europas eine ungeheure Wandlung vollzieht, ja, mehr als das: ein völliger Neubau, ein völliger Umbruch im Denken und im Handeln in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Kunst und Wissenschaft, kurz eine totale Revolution. Keine Rückwandlung der alten „Herr—lichkeiten", wie wohl mancher träumte, sondern die Schaffung einer neuen Ordnung, in der das Herz, Bekenntnis und Einsatzbereitschaft, höher geschätzt wird als die Summe der gezahlten Steuern. Eine neue Ordnung, nicht nur in den Beziehungen von Mensch zu Mensch innerhalb des Staates, sondern auch in den Beziehungen von Volk zu Volk innerhalb der Völkergemeinschaft auf der Grundlage der rückhaltlosen Anerkennung der Eigenständigkeit jeder anderen Volksgemeinschaft, wie das in der Geschichte zum ersten Mal von dem deutschen Reichskanzler, dem Führer der deutschen Revolution, bekannt wurde. Man will diesem Bekenntnis Adolf Hitlers genau so wenig im Ausland glauben, wie man innerhalb des deutschen Volkes, und zunächst gerade auch größerer Teile der deutschen Jugend, zuerst dem nationalsozialistischen Bekenntnis zum Sozialismus mißtrauisch und zurückhaltend gegenüberstand. Aber wie hier im Volke, wird man dort in der befangenen Umwelt, wenn die Geschichte dafür reif ist, erkennen, daß die heuchlerische Rede, die Bauernfängerei nach den veralteten leidigen Rezepten der Nachkriegsdiplomatie, den Führern der nationalen Revolution fremd ist, daß Gesinnung und Wille von unantastbarer Lauterkeit sind, daß hinter diesen Worten und Bekenntnissen mit völliger Einsatzbereitschaft die Männer stehen, die sie verkünden. Und hinter diesen Männern ein ganzes Volk. Und in diesem Volke zuerst eine Jugend, die keine Zukunft hat, wenn sie sich diese nicht von den Fundamenten her erst selbst gestaltet, weil sie von dem Tage ihrer Geburt an hungern mußte, weil auf ihrem Lebensweg Krieg, Inflation, Arbeitslosigkeit, bestenfalls eine unzureichend besoldete Beschäftigung die Stationen waren; die aber auch weiß, daß der Weg niemals zurück in die Sattheit der Vorkriegsjahre führen kann und nicht führen darf, soll das alte Elend mit Krieg und Not nicht von vorn beginnen.

Das wird die deutsche Jugend heute bekennen. Das wird sie sich und ihren Führern zuschwören. Und dieser revolutionäre Aufbruch der Jugend im Reich verpflichtet uns, die wir außerhalb der Grenzen des Reiches in Berührung und Gemeinschaft mit einem anderen Volk in einem anderen Staate leben, in besonderem Maße. Wir, die an dem inneren Neubau äußerlich nicht teilhaben können, obwohl auch uns der ungeheure Rhythmus der Revolution als Idee und Gesinnung mit-

gerissen hat (wie sich ihm langsam ja auch immer größere Teile des polnischen Volkes begreifend zuwenden), wir haben die Bereitschaft zu einer Neugestaltung der Beziehungen zwischen den Völkern als erste zu bewähren, wir haben immer und immer wieder, so gut wie wir es vermögen, den neuen Geist, der das Leben in Deutschland durchpulst, zu verkünden und seine Schrittmacher zu sein. Wir wissen genau, daß das nicht bedeutet, der NSDAP. als Mitglied mit abgestempelter Mitgliedskarte beizutreten und „Heil Hitler!" zu rufen, wohl aber die nationalsozialistische Gesinnung in uns aufzunehmen, um Vorkämpfer für eine ehrliche und saubere Nachbarschaft zwischen uns und den Polen in unserem Staate sein zu können. Denn keine deutsch-polnische Entspannung ist möglich, bei der wir Deutsche in Polen nicht an erster Stelle und in der vordersten Reihe stehen. Das erfordert, daß wir das Recht der Polen auf ihren Staat anerkennen und unsere Zugehörigkeit zu ihm bejahen. Das bedeutet aber auch, daß wir uneingeschränkte Betätigung unseres Kulturlebens fordern.

Die völkische Verzahnung der beiden Völker, die sich unter keinen Umständen wird beseitigen lassen, zwingt sie zu einem friedlichen Ausgleich, sie macht aber gleichzeitig auch bei der ethnographischen Struktur des polnischen Staates ein autarkes politisches Leben des polnischen Volkes unmöglich, ohne daß die „Minderheiten" grollend abseits gestellt werden und ohne daß die Minderheitenfrage für Polen das bleibt und in noch stärkerem Maße wird, was sie heute für den polnischen Staat schon ist: eine der allergrößten Sorgen und Belastungen.

Die Anerkennung des anderen Volkes in allen seinen Eigenarten, wie Kunst, Wissenschaft, Sprache, Empfinden (und zwar nicht nur die theoretische auf irgendwelchen Banketts, sondern die praktische im täglichen Leben), ist nicht nur eine Verpflichtung, die uns auferlegt ist, sie gilt gleicherweise umgekehrt: Wir fordern, daß auch unsere völkische Eigenständigkeit von seiten der Polen anerkannt und respektiert wird, wie sie wünschen, daß wir ihre anerkennen und respektieren. Unsere geschichtliche Verpflichtung ergibt sich aus der nationalen Revolution in Deutschland, für die wir naturgemäß feinere und empfindlichere Organe haben müssen, als andere Volksgruppen. Die geschichtliche Verpflichtung der Polen ergibt sich aus der Tatsache ihres Besitzes dieses Raumes der Polnischen Republik. Eine Verpflichtung, die dadurch um nichts geringer wird, daß das polnische Volk in allen seinen Teilen das Erlebnis der Zugehörigkeit zu einem fremden Staate lange genug durchlebt hat.

Die Verpflichtung des Führers ist immer größer als die des Geführten. Die Verpflichtung des Volkes, das die Geschäfte des Staates allein betreibt, ist doppelt groß. Und diese Verpflichtung der Verantwortlichen wird durch keine noch so stark akzentuiertes Mißdeuten unserer Wünsche und Bestrebungen in der Oeffentlichkeit (Presse) ausgelöscht.

Was seit Bestehen der Polnischen Republik hier unaufhörlich gefordert wird — heute erheben wir dafür mit doppeltem Ernst die Stimme: Das Recht der freien Gestaltung unseres kulturellen Lebens in allen seinen Formen. Dieses Recht ist eine Pflicht für den, der Sinn und Verständnis für das Wesen des echten Nationalismus hat. Die Pflicht muß in dem Maße wachsen, als das Problem des alles versandenden und nivellierenden Bolschewismus an den Grenzen Polens sich zur Katastrophe ausreift.

Die Jugend Deutschlands feiert bei lodernden Flammen ihre nationale Revolution. Wir feiern sie mit in dem Bewußtsein unserer Verpflichtung, ihren tieferen Sinn und Gehalt für die Befriedung Europas so weit als möglich in den Osten Europas gegen den Bolschewismus vorzutragen.

In Deutschland ist im Kampf zwischen Nationalismus und Bolschewismus nur die erste Entscheidung gefallen. In Polen wird die zweite fallen, und zwar niemals ohne uns Deutsche in Polen.

Fährt Hitler nach Rom?

Im Juli gemeinsame Unterzeichnung des Viermächtepaktes

Paris, 23. Juni. (Pat.) Aus Rom wird gemeldet, daß Mussolini mit dem italienischen Gesandten in Berlin, Cerutti, eine Unterredung hatte, auf der die Ankunft Hitlers in der Ewigen Stadt zu den Feierlichkeiten der Unterzeichnung des Viermächtepaktes besprochen worden ist. Der unterzeichnete Akt soll im kommenden Monat stattfinden. Zu den Feierlichkeiten werden auch die Premiers Daladier und Macdonald eingeladen.

Danzigs Friedensangebot

Programmrede des Danziger Senatspräsidenten Rauschning

Danzig, 23. Juni. (Pat.) Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Danziger Senats durch den Präsidenten des Volkstages von Wnuck ergriff Senatspräsident Rauschning das Wort zu der angekündigten Programmrede für den neuen nationalsozialistischen Senat. Nach den einleitenden Worten, die der Wertung des nationalsozialistischen Sieges galten, brachte Rauschning zum Ausdruck, daß die Wahlen vor allem den

deutschen Charakter der Freien Stadt bekundet

hätten. Darauf ging Rauschning auf das

Verhältnis der Freien Stadt zu Polen

ein und bekannte sich grundsätzlich zu einer loyalen Friedenspolitik gegenüber den Verträgen und zur Achtung der bestehenden Gesetze und Vereinbarungen sowie zu dem Willen, die allen Bürgern verfassungsmäßig garantierten Rechte und die unter dem Schutz des Völkerbundes stehende Verfassung zu schützen. Rauschning betonte gleichfalls seine Bereitwilligkeit, fremde nationale Kultur zu achten, und unterstrich, daß gerade die nationalsozialistische Bewegung, die auf rein nationaler Grundlage stehe, die Rechte anderer auf diesem Gebiete anerkenne. Rauschning gab der Bereitwilligkeit Ausdruck, daß von seiten des Senats der Versuch gemacht werden würde,

alle bisher nicht erledigten Streitfragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen zu liquidieren

und den gegenseitigen Verhältnissen solch einen Charakter zu geben, wie es die bestehenden wirtschaftlichen Bedingungen erforderlich machen. Die bestehenden angeblich unüberwindlichen Schwierigkeiten können bei dem aufrichtigen Bestreben beider Partner zu einer friedvollen Erledigung überwunden werden.

Nach Erklärung dieses Grundsatzes meldete Rauschning eine Reihe

Forderungen an die Adresse Polens

an. Diese Forderungen betreffen die Anerkennung der staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Selbständigkeit der Freien Stadt. Die Bereitwilligkeit Danzigs zur Liquidierung unerledigter Streitfragen kann nicht über die Grenze der unzerstörbaren Rechte der Freien Stadt zu seinem eigenen nationalen Charakter, zu eigener staatlicher Selbständigkeit und über ihr Recht, auf nationalem Gebiete selbst über sich zu entscheiden, hinausgehen. Rauschning berief sich dann auf das

Manifest des Volksrates des preußischen Teilgebiets vom Mai 1919,

nach dem nicht wirtschaftliche Vernichtung eines Volkes durch das andere, sondern wirtschaftliche Zusammenarbeit der Leitgedanke sein müsse. Er beanspruche vom polnischen Volke die Anerkennung, daß

Danzig ein Recht habe, sich als Glied des deutschen Volkes zu fühlen.

Rauschning ging darauf zu einer kurzen Behandlung des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund und zu fremden Staaten über und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das bisherige

freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland

erhalten bleibe, betonte jedoch, daß er von den fremden Staaten Verständnis für die innere Notwendigkeit einer politischen Erneuerung der Freien Stadt und ihrer Bevölkerung erwarte.

An dieser Stelle appellierte Rauschning an Polen, keine Forderungen zu stellen, die von der Danziger Bevölkerung gemäß ihrem eingeborenen deutschen Charakter nicht erfüllt werden könnten.

Die innenpolitischen Aufgaben

Rauschning ging dann auf die innerpolitischen Angelegenheiten über und stellte fest, daß eine der ersten Pflichten des neuen Senats die

Bildung einer neuen Organisation der sozialen Gerechtigkeit

sein werde. Auf dem Wege zu diesem Ziel werden alle Versuche einzelner Volksgruppen oder Wirtschaftsverbände, die eine Zunichtemachung dieser Aktion aus egoistischen Zielen wollen, rücksichtslos bekämpft werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet beabsichtigt der Senat den Grundsatz der Autonomie anzuwenden. Zu diesem Zweck wird in Kürze

eine Kammer der Berufsstände als leitende Organisation

für die Wirtschaftskammern der einzelnen Stände ins Leben gerufen werden. Die Aufgabe dieser Institution wird die planmäßige Aktion sein, die Produktivität als Hauptmittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu fördern. Die

Verwirklichung des zwangsweisen Arbeitsdienstes

hat die Bildung eines lebendigen nationalen Gemeinschaftsgefühls und die Verringerung der Arbeitslosigkeit zum Ziel. Zur Verringerung der Arbeitslosigkeit hat der Senat gleichfalls eine Reihe öffentlicher Arbeiten angeordnet.

Die Verordnungen, die eine

Entschuldung der Landwirtschaft

und anderer Wirtschaftskreise zum Zweck haben, werden sich in der Richtung der Erhöhung der Kaufkraft hin bewegen. Um die Produktionsmöglichkeiten zu heben, werden die Preise für die hauptsächlichsten Produktionsmittel, vor allem für elektrischen Strom und Gas herabgesetzt werden. Die Pflicht sämtlicher Bürger, die noch Einkommen besitzen, wird sein, den Senat in dieser Aktion zu unterstützen; denn es ist unmoralisch, daß in Krisenzeiten irgend jemand die mehrfachen Einkünfte einer Arbeiterfamilie im Monat ausgibt. In dem

Bestreben zur Sparsamkeit

wird der Senat eine grundlegende Reform der Verwaltung durchführen, die jedoch noch gewisser Vorarbeiten bedarf. Zur

Bekämpfung der Korruption

wird ein besonderes Untersuchungsamt geschaffen.

Zur Beschleunigung all dieser Arbeiten legt der Senat der Freien Stadt ein Gesetz über Vollmachten vor, dessen Leitgedanke der Erhaltung der öffentlichen Ordnung dient.

Rauschning wandte sich an dieser Stelle zum linken Flügel und kündigte mit erhobener Stimme an, daß

der Senat entschlossen ist, mit voller Rücksichtslosigkeit alle Versuche des Terrors zu unterdrücken.

Zu diesem Zweck wird er auf Grund der Vollmachten eine Verordnung über die Bekämpfung antistaatlicher und antisozialer Aktionen herausgeben.

Zum Schluß seiner Rede betonte Rauschning, daß eine der Hauptaufgaben des Senats die

Pflege der deutschen Kultur

sein werde. Darauf gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Senat gelingen würde, zwei Fragen zu verwirklichen, und zwar die

Erhaltung des deutschen Charakters Danzigs und die Bildung der nationalen Gemeinschaft unter der Danziger Bevölkerung.

Die Aufhebung der Parteien im Reich

Die Aktion gegen die SPD. in den Parlamenten — Loebe in Schutzhaft

Berlin, 24. Juni. Am Freitag ist in Ausführung des Betätigungsverbotes gegen die SPD. die entsprechende Aktion in den großen Parlamenten in Berlin, im Reichstage, Preußischen Landtag und Preußischen Staatsrat, eingeleitet worden. Die Präsidenten der Parlamente werden die Verwaltungen noch mit entsprechenden Anweisungen versehen. Einstweilen sind an sämtliche Sozialdemokraten in den genannten Häusern Aufforderungen ergangen, unverzüglich ihre Freifahrtskarten zurückzusenden. Die Sozialdemokraten verfügten im Reichstage über 120 Abgeordnete, im Preußischen Landtag nach den verschiedenen Austritten über 76 und im Preußischen Staatsrat über 8 Mitglieder. Im Preußen-Parlament ist die letzte Diätenzahlung an die Mitglieder des Hauses einschließlich der Sozialdemokraten am 21. Juni für den letzten Vierteljahrsbetrag des laufenden Jahres geleistet worden. Einige Sozialdemokraten hatten diesen letzten Betrag bis heute noch nicht erhoben; sie haben ihn damit verloren, denn der Landtag hat mit sofortiger Wirkung die Diätenzahlung an alle Sozialdemokraten gesperrt. Im übrigen sind die Vermögenswerte der SPD. in den der Partei bisher zur Verfügung gestellten Räumen in den Parlamenten sichergestellt. Die Räume werden unter Verschluß gehalten, bis die zuständigen Stellen weitere Anordnungen über die Wegbringung der beschlagnahmten Parteivermögensstücke aus den Parlamentsräumen treffen. Irgendwelche Schwierigkeiten haben sich bei Durchführung der Aktion in den Parlamenten nicht ergeben. Der Geschäftsführer der Sozialdemokratischen Preußischen Landtagsfraktion hat dem Landtag mitgeteilt, daß er sich in seiner Wohnung zur weiteren Verfügung bereithalte. Es handelt sich um den Abg. Jürgensen.

Der Führer der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Paul Löbe, und andere namhafte Führer der SPD. wurden gestern zur Vernehmung in Schutzhaft genommen.

Deutschnationaler Uebertritt zur NSDAP.

München, 24. Juni. Der Landtagsabgeordnete Hans Keppler-Nürnberg, der aus der Deutschnationalen Front ausgetreten ist, hat um Aufnahme in die Fraktion der NSDAP. des bayerischen Landtages nachgesucht.

Dr. med. Wagner Führer der deutschen Aerzteschaft

Berlin, 24. Juni. Dr. med. Gerhard Wagner, der erste Vorsitzende des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmann-Bund), hat jetzt auch den Vorsitz des deutschen Aerztevereinsbundes (Potsdam) übernommen und ist damit satzungsgemäß Führer der deutschen Aerzteschaft.

Ergebnislose englisch-russische Verhandlungen

London, 23. Juni. Ueber die englisch-russischen Verhandlungen verlautet zuverlässig, daß die Versuche, eine Aufhebung des britischen Embargo (Beschlagnahme von Schriften) unter gleichzeitiger Freilassung der in Rußland gefangen gehaltenen britischen Ingenieure zu erreichen, völlig ergebnislos waren. Es verlautet sogar, daß Baldwin in seiner morgigen Rede eine Verlängerung des Embargo um weitere drei Monate mitteilen wird. Obwohl dies noch nicht erfolgt ist, scheinen die Mitteilungen von britischer Seite, daß die Frage des Embargo gegen Rußland eine rein politisch Frage ist, die die Weltwirtschaftskonferenz in keiner Weise berührt, eine gewisse Bestätigung für diese Angaben zu bilden.

Kein polnisches Transfermoratorium

A. **Warschau**, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist die heute morgen von einem Londoner Blatt gebrachte Nachricht, wonach die polnische Regierung die Absicht habe, für den Fall eines Scheiterns der Weltwirtschaftskonferenz unverzüglich ein Transfermoratorium für den Dienst der ausländischen Anleihen zu erklären, völlig aus der Luft gegriffen. Die Nachricht wurde übrigens schon gestern von der polnischen Abordnung in London dementiert.

Vor dem „Fest des Meeres"

Schon stellen sich Resolutionen ein.

A. **Warschau**, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Das Fest des Meeres wirft schon jetzt seine Schatten voraus. Bekanntlich sind Vereine und Organisationen aufgefordert worden, in entsprechenden Entschließungen zu dem sog. deutschen „Gelübde" Stellung zu nehmen. Als erster stellte sich der Warschauer Stadtrat hin, der in einer Erklärung betont, daß nur die entschiedene Haltung der friedliebenden Nationen eine Friedensgarantie darstelle und dann zum Schluß noch die Erklärung abgibt, daß jegliche Versuche, die Grenze Polens anzutasten, auf den Widerstand des ganzen Volkes stoßen würde.

Keine Nationalsozialisten in den österreichischen Parlamenten

Wien, 24. Juni. **Auf Antrag der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten im Niederösterreichischen Landtag wurden sämtliche Mandate der Nationalsozialisten im Landtag, Bundesrat und in den Bezirksausschüssen als erloschen erklärt. Damit ist die Immunität und alle Rechte der Abgeordneten der NSDAP. aufgehoben.**

Konflikt Hitler—Schleicher?

Phantasien einer französischen Redaktion

Paris, 23. Juni. (Pat.) „L'Oeuvre" veröffentlicht eine interessante Beleuchtung des Konflikts Hitler—Schleicher aus der Feder des Abg. Grumbach aus dem Elsaß. Grumbach behauptet, daß Hitler kein Vertrauen zu dem früheren Kanzler habe, der ein Gegner des gegenwärtigen Regimes sei, und daß er Schleicher längst hätte verhaften lassen, wenn er es nur könnte; er tue es nicht aus Furcht vor den Konsequenzen, die innerhalb der Armee sich ergeben würden. Schleicher weilt gegenwärtig in Neubabelsberg und vermeidet es, sich irgendwie in öffentliche Angelegenheiten zu mischen. Manche Kreise in Deutschland betrachten Schleicher weiterhin als den Mann der Zukunft. Göring wollte Schleicher durch Verhaftung beseitigen, der sich jedoch Reichspräsident v. Hindenburg entgegengesetzt habe. Wie Grumbach behauptet, hatte Schleicher mit dem Reichspräsidenten eine längere Unterredung, die dem kritischen Blick Hitlers nicht entgangen sei.

Verbotene Zeitungen

„Deutsche Zeitung", „Reichsbote" „Bayerischer Kurier"

Berlin, 23. Juni. Nach amtlichen Verlautbarungen ist vom Geheimen Staatspolizeiamt die Deutsche Zeitung" bis zum 30. Juni, der „Reichsbote" bis zum 5. Juli einschließlich, der „Bayerische Kurier" für acht Tage verboten worden.

Die „Deutsche Zeitung" hatte in der Morgenausgabe vom 23. Juni „eine Richtigstellung im Fall Bismarck" gebracht, der „Reichsbote" einen Artikel mit der Ueberschrift „Kreuzzug des Geistes", der die Behandlung der Judenfrage unter der nationalen Regierung kritisierte, und der „Bayerische Kurier" hat eine Meldung über die Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Deutschnationalen Kampfstaffeln derart mit Anführungszeichen versehen, daß sie eine Lächerlichmachung der Regierungsmaßnahmen darstellt.

Roosevelt mit der Weltwirtschaftskonferenz zufrieden

New York, 23. Juni. (Reuter.) Präsident Roosevelt sagte heute in einem Interview an Bord seiner Jacht „Amberjack", er sei hoch zufrieden mit der gegenwärtigen Lage auf der Weltwirtschaftskonferenz. Der Präsident hatte zuvor ausführliche Berichte über die Verhandlungen zur Kenntnis genommen.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 143
Sonntag, den 25. Juni 1933

Lepra-Erreger soll entdeckt sein

Die Leprakranken: ein entsetzlicher Anblick

Aus England wird die Entdeckung des Erregers der Lepra gemeldet. Man muß die näheren Einzelheiten dieser Meldung abwarten, ehe man ein Urteil über die Bedeutung der Entdeckung abgegeben hat.

Schon deshalb, weil der Leprabazillus eigentlich nach Ansicht der meisten Bakteriologen, schon im Jahre 1874 von Hansen zuerst beobachtet worden sein soll, und weil dann später, im Jahre 1879, der große Forscher Neißer die volle Bedeutung des gefundenen Bazillus für die Lepra erkannte. Der alte, also bisherige Leprabazillus, ist allem Anschein nach nur ein naher Verwandter des Tuberkelbazillus. Natürlich hat er seine besonderen Eigenschaften, zu denen

das Vorkommen in „Zigarrenbündeln",

in parallel nebeneinander gelagerten Haufen innerhalb der Zellen, gehört. Ob er mit dem neuentdeckten Bazillus identisch ist, ob er eine besondere Lebensform darstellt oder ob er bisher fälschlich für den echten Leprabazillus gehalten wurde, müssen erst Kontrollforschungen ergeben.

Aber bei dieser Gelegenheit ist es angebracht, ein wenig über die Lepra selbst zu sprechen, denn sie ist eine hervorragend historische Krankheit, die in der Menschengeschichte eine große Rolle gespielt hat und in manchen Erdgebieten jetzt noch spielt. Soll es doch

in China auch heute noch über eine Million Lepröser geben.

In Deutschland waren Ende 1921 nur noch zehn Leprakranke. Im Jahre 1900 waren es vierzig. In anderen Ländern, z. B. in Norwegen, Finnland, Island, Spanien, Griechenland gibt es noch eine bedeutend größere Zahl.

Die Lepra (im Mittelalter Miselsucht) wird gewöhnlich mit dem Aussatz der Bibel identifiziert. Das ist aber nicht immer richtig. Gerade die Semiten kannten lange Zeit nicht die Lepra. Sie wurde erst durch die Besiegung südlicher Völkerschaften eingeschleppt. Ueberhaupt scheinen die weißen Rassen erst später durch die Lepra heimgesucht worden zu sein als die farbigen Rassen. Vieles, was in der Bibel Aussatz genannt wird, besonders im Alten Testament, war wahrscheinlich eine andere, leichter heilbare Hautkrankheit.

Im Neuen Testament ist wohl vom echten Aussatz, also von der Lepra, die Rede. Aber es ist charakteristisch, daß es nie heißt, daß der Kranke von ihr geheilt wurde, sondern daß es immer heißt: „Er wurde gereinigt." Im Gegensatz zu anderen Krankheiten also bedeutete dies nicht eine echte Heilung, sondern nur ein Verschwinden der äußeren Krankheitssymptome. (Stricker.)

Der Name „Aussatz" leitet sich ab von dem Worte „aussetzen".

Die Befallenen wurden ausgesetzt,

das heißt, von der menschlichen Gesellschaft isoliert. Diese Methode hat sich bis auf den heutigen Tal als die beste Methode zue Bekämpfung dieser unbedingt ansteckenden Krankheit erhalten. Die Ansteckung durch die Lepra widerspricht allem, was wir uns sonst unter dem Worte Ansteckung vorstellen.

Denn ehe die Krankheit zum Ausbruch kommt, können drei Jahre, manchmal aber auch 17 oder 20 Jahre vergehen.

Die Ansteckungsgefahr ist keineswegs groß. Man kann jahrelang mit Leprösen zusammen sein, ohne sich anzustecken. Man nimmt an, daß nur der innigste Kontakt körperlicher Art zur Ansteckung führt. Besonders

der Kuß soll noch am ehesten die Uebertragung begünstigen.

Eine Zeitlang hat man sogar jede Ansteckungsmöglichkeit geleugnet. Aber wenn sich dann der traurige Fall ereignet, daß der Direktor eines Lepraheims nach langjähriger Amtstätigkeit selbst leprös wird, dann ist dies doch ein Zeichen der Uebertragbarkeit. So ging es Dr. Turner in Pretoria.

Die Krankheit beginnt mit einer Art Schnupfen, was als Zeichen dafür aufgefaßt werden kann, daß die Infektion durch die Nasenschleimhaut erfolgt. Es geht dann alles unendlich langsam weiter. Pickel, Schwellungen im Gesicht, Heiserkeit, später Geschwüre, besonders in der Nase, den Atmungswegen. Die Haut verdickt sich knotenartig.

Später schwinden aus dem Gesicht, aus den Fußballen, aus den Waden die Muskeln,

die Glieder werden taub. Noch später werden die Knorpel in den Fingern, den Ohrmuscheln und der Nase weggefressen; das Gesicht fällt faltig zusammen und wird ein richtiges „Löwengesicht",

die Haut wird am ganzen Körper hart,

eine richtige „Elefantenhaut", die Nase sinkt ein, oft fallen die Finger, die Zehen, die ganzen Füße ab. Ein entsetzlicher Anblick.

Dabei können aber Leprakranke sehr alt werden. Unter den 294 Leprösen des Rigaschen Heims standen 47 zwischen dem sechzigsten und siebzigsten, 41 zwischen dem siebzigsten und achtzigsten und 25 zwischen dem achtzigsten und neunzigsten Lebensjahr.

Seit altersher ist die Meinung verbreitet, daß die erste Quelle der Lepra der Genuß von Fischen ist. Tatsächlich ist die Lepra in den Küstengebieten der ganzen Welt besonders stark verbreitet. Auch dem Schwein hat man schon vielfach die Schuld zugeschoben, und wahrscheinlich beruht darauf zum Teil auch das religiöse Verbot des Schweinegenusses bei vielen orientalischen Völkern.

Die Heilungsaussichten waren bis jetzt äußerst gering, fast Null.

In letzter Zeit aber hat man äußerst gute Erfahrungen gemacht mit dem Chaulmoograöl, Es wird eingenommen, lindert rasch die fürchterlichen Nervenschmerzen der Kranken, es heilt sehr oft auch die größten Geschwüre. Bei den Japanern sollen sich Bäder in Wasser von 50 Grad Hitze, die freilich ungeheure Schmerzen verursachen, sehr gut bewährt haben.

Falls nun endlich der wahre Erreger der Lepra gefunden ist und falls er, was bisher nicht gelang, auch künstlich weitergezüchtet werden kann, dann eröffnet sich die große Hoffnung, daß man mit den neuen bakteriologischen Methoden den Aussatz, der tausende von Jahren lang ein Schrecken war, ein Ende bereiten wird.

15 Jahre Zuchthaus für eine entmenschte Mutter

Stellung unter Polizeiaufsicht

Berlin, 23. Juni. Im Prozeß gegen Frau Boddin, die mehrfach versucht hatte, ihre Tochter Rosemarie aus dem Wege zu räumen, um sich in den Besitz einer Versicherungssumme zu setzen, beantragte der Staatsanwalt am Schluß seines Plädoyers wegen dreifachen Mordversuchs

in der grausamsten, niedrigsten und gemeinsten Form aus Geldsucht begangen,

eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren, zwei Geldstrafen von je 4000 Reichsmark bzw. zwei weitere Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Das Schwurgericht verurteilte nach einstündiger Beratung die Angeklagte wegen versuchten Todschlags in einem Falle und wegen versuchten Mordes in zwei weiteren Fällen zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung erstattete der medizinische Sachverständige, Prof. Müller-Heß, sein Gutachten. Der Sachverständige erklärte, Frau Boddin sei weder bei Begehung der Tat noch heute geisteskrank gewesen, sondern

nur in hohem Grade minderwertig.

Nach Stellung des Strafantrages hatte Staatsanwaltsrat Münzel das Wort zu seinem Plädoyer genommen. Er führte aus: Der Angelpunkt des ganzen Prozesses und des Urteils ist die Persönlichkeit, der Charakter der Angeklagten. Sie können die Angeklagte nur verurteilen, wenn es keine Irrsinnige, Geisteskranke ist, sondern wenn die Angeklagte zurechnungsfähig ist. In der Oeffentlichkeit ist nicht verstanden worden, daß mit dieser entmenschten Mutter so lange verhandelt wurde und daß nicht kurzer Prozeß gemacht worden ist.

Das Gericht mußte aber drei Tage lang das Wesen der Angeklagten durchleuchten, damit es ein sicheres und ruhiges Urteil über die Frau bekommt. Sie sehen, meine Herren Richter, so fuhr der Staatsanwalt fort, hier

das heulende, jämmerliche, lügnerische Wesen,

das am ersten Verhandlungstag schöne sentimentale Erzählungen gemacht hat, wie sie ihre Rosemarie geliebt hat. Aber schon als die ersten Zeugen kamen, die ungünstig über sie aussagten, wachte sie aus der Lethargie auf und fuhr auf die Zeugen los, beschimpfte sie und entpuppte sich in ihrem wahren Charakter.

Das ganze Theater, das die Angeklagte uns vorgespielt hat, ist lediglich die äußere Kulisse. Hinter diesem Schafspelz verbirgt sich eine

ganz grausame, rücksichtslose und hartnäckige Frau,

die durchaus weiß, was sie will, und die es versteht, ihr Ziel durchzusetzen.

Bei der Mordtat auf der Grenzstraßenbrücke hat die Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt. Sie wollte nicht etwa gemeinsam mit dem Kinde in den Tod gehen. Die Selbstmordidee ist nur ein Zeichen ihrer Geschicklichkeit, mit der sie sich verteidigt. Sie hat das Kind versichert, obwohl sie wußte, daß sie die Versicherungsprämien auf die Dauer nicht aufbringen konnte. Sie wollte eben den Versicherungsfall in ganz kurzer Zeit herbeiführen. Nicht aus Liebe zu ihrem Kind wollte sie morden, sondern aus Liebe zu sich selbst, um die 4000 Mk. Versicherung zu bekommen.

Zum Strafmaß erklärte der Staatsanwalt, der Verteidiger habe darauf hingewiesen, daß die Angeklagte minderwertig sei.

Das Deutsche Reich ist kein Erholungsheim für Minderwertige und Asoziale. Das deutsche Volk, die Oeffentlichkeit, würde es nicht verstehen, wenn man jemand deshalb mit Glacéhandschuhen anfaßte, weil er minderwertig oder erblich belastet ist.

Wir wollen Frau Boddin bestrafen, weil sie gemordet hat. Wir bestrafen sie gerade deswegen, weil sie minderwertig ist. Die Minderwertigkeit ist kein Strafmilderungs-, sondern ein Strafverschärfungsgrund.

Mord und Selbstmord

Köln, 24. Juni. In einem Hause von Köln-Vingst wurde gestern am späten Abend ein Kind von einem jungen Manne angeschossen. Danach erschoß sich der Täter selbst. Das Kind hat einen Lungenschuß erhalten und befindet sich im Krankenhaus. Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

*

Braunschweig, 24. Juni. Drei Kommunisten wurden wegen Feuerüberfalles auf SA.-Leute, bei dem der Sturmführer Schafsfeld getötet worden war, zu Zuchthaus von 10—12 Jahren verurteilt.

Nach dem Warschauer Tänzertreffen

Kritik in der deutschen Presse

Das Warschauer Tanzturnier, in dem ja die Presse, wie wir seinerzeit meldeten, auf eine merkwürdige Art ausgeschaltet wurde, hat besonders in der reichsdeutschen Presse ein lebhaftes Echo ausgelöst, während die polnische Presse an diesem hochwertigen künstlerischen Ereignis merkwürdiger- oder richtiger bezeichnenderweise zur Tagesordnung übergeht. In der „B. Z. am Mittag" schreibt Artur Michel:

„Ueber manche Fragwürdigkeiten des künstlerischen Verlaufs kann man nicht ganz schweigen. Schlagendes Symptom: dem Wettanzen der Bewerber folgte ein seltsamer Grotesk-Tanz der Jury. Gemäß den Satzungen des Wettbewerbes sollten die einzelnen Tänze und Tänzer unter fünf Gesichtspunkten (Komposition, Technik, Musikalität usw.) nach Punktziffern bewertet werden. Am Tage nach dem Schluß des Wettstreites wurde eine erste Liste von zehn Preisempfängern bekanntgegeben, aber ohne die Reihenfolge der verteilten Preise. Diese Liste wurde noch am selben Tage zurückgezogen. Am nächsten Morgen las man in den Zeitungen eine neue Liste, jetzt von zwölf Preisgekrönten, auch diesmal noch ohne nähere Qualifizierung; dazu wurde eine Anzahl sogenannter Diplom-Empfänger und drei weitere Tänzerinnen genannt, für die Sonderpreise bestimmt waren.

Offenbar also waren einige Mitglieder der Jury (und vielleicht auch Außenstehende) von dem Ergebnis der Punktbezifferung unangenehm überrascht worden. Wie es erreicht wurde, daß zwischen den verschiedenen Stimmungen und Richtungen innerhalb der Jury ein Ausgleich zustandekam, läßt sich nicht durchschauen. Das Ergebnis trägt den fragwürdigen Charakter eines Kompromisses; am deutlichsten im Falle des hervorragenden deutschen Tänzers Georg Groke, der doch wohl den zweiten Platz verdiente und den fünften zugewiesen bekam.

Als in der abschließenden Festvorstellung die Preisträger ihre Tänze einem Publikum vorführten, das sich nicht nur aus Tänzern und Tänzerinnen, sondern zugleich aus dem besten Warschauer Theaterpublikum zusammensetzte (das Interesse war so groß, daß für den einzelnen Platz bis zu 100 Mark bezahlt wurden), konnte die Jury sehen, wie anders als sie die unbefangenen Zuschauer urteilten. Zwar die elementare Gewalt der Schöpfungen der Berlinerin Ruth Sorel-Abramowitsch fand ein ebenso elementares Echo; und auch das kraftgeladene, strenge Temperament Rosalia Chladeks riß mit seinen Tänzen das Publikum zu begeistertem Beifall hin. Dagegen fanden andere Preisgekrönte gar keine oder nur schwache Zustimmung. Als endlich die Rangfolge der Preise bekanntgegeben wurde, spürte man an dem halben Beifall, daß nicht wenige Zuweisungen mit Verwunderung aufgenommen wurden.

Die Enttäuschung steigerte sich aber zu einem Entrüstungssturm, als die Berlinerin Afrika Doering den letzten der zwölf Preise empfing. Ueber die Köpfe der Jury weg wurde sie ostentativ immer von neuem hervorgerufen, immer von neuem gefeiert. Die Jury saß da und schämte sich. Was hätte dieses Publikum gesagt, wenn es gewisse Tänzerinnen zu Gesicht bekommen hätte, die keinen Preis erhalten hatten und nur unter den Diplomempfängerinnen oder gar nicht aufgezählt wurden und darum an diesem Abend sich nicht vorstellen durften (Thusnelda Walter, Lotte Goslar, Veronika Pataky)?!

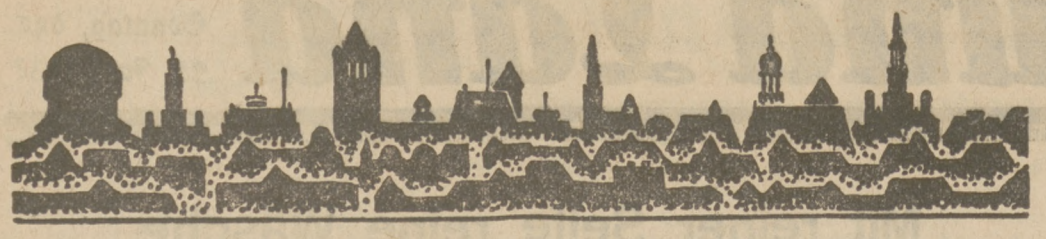
Trotzdem: die deutsche Tanzkunst kann mit dem Ergebnis des Wettkampfes voll zufrieden sein. Sie hat in Warschau Triumphe gefeiert wie voriges Jahr in Paris. Die Hälfte der Preise haben deutsche oder in Deutschland ausgebildete Tänzer erstritten. Das Ansehen der deutschen Tanzschulen und des deutschen Tanzschaffens ist, obwohl die Menge der namhaften Vertreter der deutschen Tanzkunst in Warschau fehlte, weiter gestiegen. Und schließlich: wenn die Tänzer und Tänzerinnen über allerlei organisatorische Mängel zu klagen hatten, die Liebenswürdigkeit, mit der sie aufgenommen wurden, war außerordentlich. Die Gattin des polnischen Außenministers gab ihnen zu Ehren ein Gartenfest, bei dem ihnen polnische Nationaltänze vorgeführt wurden; auf ein Landschloß in der Nähe der Hauptstadt waren sie zum Tee eingeladen. Und nicht vergessen sei die Gastlichkeit und Besorgtheit, mit der der deutsche Gesandte Herr von Moltke und seine Gemahlin, der deutsche Pressechef Graf Huyn und die übrigen Herren der Gesandtschaft sich um die aus Deutschland gekommenen Gäste bemühten."

Im „Hamburger Fremdenblatt" erkennt Charlotte Till immerhin an: „wenn auch die Jury nicht imponierend und vor allem einseitig aus Ballettanhängern zusammengestellt war und keine große deutsche Tänzerin an ihr teilnahm — die größten Leistungen hat sie dennoch an die erste Stelle gesetzt." Allerdings heißt es weiter:

„Die Jury hat manche feinen, reizvollen und stillen Tanztalente übersehen und nicht preisgekrönt. Wie z. B. Thusnelda Walter, eine junge, sehr ernste Tänzerin aus Zürich, die ein Bachsches Präludium mit stiller Verhaltenheit ergreifend gestaltete und in einem reizend komponierten Drehtanz ihr echtes Tanzblut bewies. Oder Lilian Harmel, eine junge Gertrud-Kraus-Schülerin aus Wien; oder Veronika Pataky (Zweite Wigman-Gruppe) aus Ungarn oder Lotte Goslar in ihren Grotesken — immer mehr oder weniger interessante Tanztypen, die Beachtung verdienen. Raden Mas Jodjana hingegen, der unvergleichliche Javaner, bekam gemeinsam mit seinem Schüler Roemahlaiselan einen Sonderpreis für seine Nationaltänze; Julia Marcus aus Berlin einen für den besten Grotesktanz; eine Pariserin wurde für den besten klassischen Tanz ausgezeichnet.

Das für uns Wesentlichste an den Ergebnissen dieses Tanz-Wettbewerbes ist der Erfolg unserer neuen Richtung, unserer deutschen Schulen (fast alle Tänzer und Tänzerinnen, die künstlerisch bemerkenswert waren, kamen aus Deutschland). Mary Wigman hat diesen neuen Tanzstil vor vierzehn Jahren geschaffen; er hat 1932 in Paris gesiegt und auch diesmal in Warschau; neben ihr steht Oesterreich mit wenigstens zwei schönen Preisen. Und es ist wieder einmal erwiesen, daß unserem modernen Körper- und Raumgefühl das unharmonische und verkrampfte Ballett eine Qual geworden ist; denn obwohl wir in Olga Slawska eine bezaubernd leichte, graziöse Tänzerin kennen lernten: sie kann nur als glückliche Ausnahme betrachtet werden, deren anmutiges Tanztalent wir gern als Gast bei uns begrüßen würden.

Der Sinn der Tänzerkongresse, die Tanzwelt ihre neuen Ideen und Begabungen kennenzulernen, ist in Warschau erfüllt worden. Darüber wird man vielleicht manch seltsame Entscheidung der Jury vergessen dürfen."



Stadt Posen

Sonnabend, den 24. Juni

Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.19; Mondaufgang 4.8, Monduntergang 21.48.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Celsius. Barometer 744.

Gestern: Höchste Temperatur + 22, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 24. Juni + 0,08 Meter.

Wettervoraussage für Sonntag, 25. Juni: Wechselnd wolkig, einzelne Regenschauer, kühl, Winde aus westlichen Richtungen.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Reiseziel nach Stand und Beruf

Nähm' Rücksicht für die Reise
Man auf Beruf und Stand,
Gäb's sonderbarerweise
Veränd'rung allerhand:
Der Fürst würd' dann sich wenden
Nach Kronstadt sicherlich,
Und Kammerjäger fänden.
Wohl für die Lausitz sich.
Weinheim für Küfer wäre
Gewiß das rechte Nest;
Dem Schmied gäb' man die Lehre:
Du fährst nach Hammerfest!
Zum Spieler könnt' man sagen:
Fahr nur nach Glückstadt hin;
Und wollt' der Fischer fragen —
Halt Heringsdorf im Sinn!
Nach Klagenfurt begeben
Müßt' sich der Rechtsanwalt;
Der Fleischer mag erstreben
Schweinfurt als Aufenthalt.
Und Blumenthal ein Städtchen
Wär' für den Gärtnersmann;
Für heiratslust'ge Mädchen
Hört Mannheim gut sich an.
Ins Sauerland würd' passen
Der Essigfabrikant;
In „Einklang" einigermaßen
Käm' Reise so und Stand!

Singende Feierstunde

Wenn das Licht des Tages immer länger strahlt, so daß Abend und Morgen sich fast die Hände reichen, wenn an den langen Juniabenden noch die Feierstunde der Arbeit von der Sonne beschienen wird, an diesen Tagen konnten wir nicht — gern erinnere ich mich noch jener freundlichen Zeiten — vor der Sonne ins Bett gehen, nicht bei leuchtendem Tage uns der Nachtruhe hingeben, die schönsten Stunden zu verschlafen. Auch uns Kinder ließ man bis tief in die Nacht, die keine wat, hinein mit den Größeren, den Brüdern und Schwestern, den Knechten und Mägden, draußen im Kreise sitzen, alte Lieder des Volkes singen, unterhaltsame Spiele spielen.

In der Mitte des Weilers, gerade vor unserem Hofe und uns zugehörig, lag ein Stapel Eichenstämme, bester Spielplatz für uns Kleinen am Tage, am Abend, aber der beliebte Sammelpunkt der Burschen und Mädchen, die sich mit uns auf die dämmernde Feierstunde freuten. An diesem Platze habe ich all die Volkslieder gelernt und mitgesungen, an diesem Platze habe ich auch als Kind das erste bittere Empfindung gehabt, als irgendein Schlager aufkam, sich wie ein aufgeblasener Emporkömmling breitmachte, die Volkslieder in den Hintergrund drängte. Die alten, trauten Weisen wurden mit einem Male seltener gesungen, ein leichtes Liedchen trat an ihre Stelle, seicht und keß, verlockend schmissig zwar, aber — ich freue mich, es damals als Kind schon gefühlt zu haben — kitschig und wertlos. Wertlos und kurzlebig, denn bald löste ein neuer Schlager den anderen ab, und ein neuester den neuen. Nicht daß die alten Lieder nun nicht mehr gesungen wurden, aber seltener und von einigen Besserwissern als altmodisch abgetan. Das war vor dem Kriege, und so wie es in meiner Heimat war, wird es gewiß auch anderwärts gewesen sein.

And nach dem Kriege wurde es noch schlimmer. Die alten Weisen schienen fast vollkommen vergessen, es gab allzu viel der neuen; wer sie zuerst kannte, war stolz darauf, lehrte in Ueberlegenheit sie den andern. Aber es gab keine Abende mehr auf dem Stapel der Eichenstämme, man saß in den Wirtschaften, hatte ja Geld in Menge. Man trank, spielte, bis der Traum vom Reichtum plötzlich ausgeträumt war, bis die Not wieder zu billigerer, aber schönerer Geselligkeit trieb.

Aber die Liederabende sind doch noch lange nicht so wiedergekehrt, wie es vor dem Kriege war. Es gab andere Unterhaltsamkeit, Ersatz, der nicht getadelt werden soll: Sport. Aus den auch schon früher geübten Spielen wurde nun planvoller Sport, Körperübung: Laufen, Springen, Fuß- und Handballspiel. Gewiß zu loben und für die Bauernjungen, deren Körper vielfach unter allzu einseitiger Anstrengung bei der ländlichen Arbeit sich eben auch einseitig entwickelte, eine beste Möglichkeit zum Ausgleich der Kräfte. Oder es wurde geritten, man ging zum nahen Flusse zum Bade.

Ich habe das begrüßt und dabei doch bedauert, daß es jene sommerliche Singstunde nicht mehr gab, in der wir von den drei Lilien, dem Lieben, das groß' Freud' bringt, von Räuberleben und Moritat gesungen haben. Und doch hat das Volk sich wieder zu den alten Volksliedern zurückgefunden, hat die Hochflut der Schlager, oftmals zu dumm und gedankenlos, als daß sie hätten überhaupt aufkommen dürfen, überwunden, ist heimgekehrt zu den den Aelteren vertrauten Weisen, die so lange, kaum beachtet, im Hintergrunde auf ihre Stunde warteten.

Diese Stunde ist gekommen. Diese Auferstehung des Volksliedes geschieht — ein nicht zu unterschätzender Vorzug — aus dem Volkserleben der Jugend selbst, wie sich auch die Jugend dem Volksliede wieder zuerst zugewandt hat. Und von dieser Jugend sind sie wieder mächtig, stark und ewig jung in das Volk gestrahlt, die deutschen Lieder vom Lieben und Leben, vom Scheiden und Wiedersehn, von Treue und Soldatentod.

Nun werden sie wieder abends im Kreise gesungen, der Jungbauer singt sie hinter dem Pfluge, die Magd auf der Koppel. Aber nicht allein das Land, das sie vordem am längsten bewahrt hatte, ist zu ihnen zurückgekehrt, auch in den Städten hört man sie wieder, während der Horde der Schlager der Atem ausgegangen ist. Und zu den alten, bekannten stoßen neue, rechte Volkslieder. Manches aus diesem Neuen wird dahinsinken, was allzu taggebunden ist, was aber stark und immergeltend ist, wird bleiben. Und das verdient es auch, mitgesungen zu werden bei den sommerabendlichen Singstunden, die nun auf dem Lande wieder an Achtung und Geltung gewinnen.

Dampferausflug nach Radojewo

Der Posener Handwerkerverein und der Verein Deutscher Sänger veranstalten den ursprünglich für Sonntag vor Pfingsten geplanten und wegen der ungünstigen Witterung abgesagten Dampferausflug nach Radojewo nunmehr am Donnerstag, dem 29. Juni (Peter und Paulstag). Die Abfahrt erfolgt pünktlich um 8.45 Uhr vom Schillingstor aus. Gönner und Freunde des Vereins sind herzlichst eingeladen. Durch Mitglieder legitimierte Gäste sind willkommen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Die ausländischen Aerzte in Posen

Die Delegation von Aerzten der Hygiene-Sektion am Völkerbund, die seit Donnerstag in Posen weilt, hat im Laufe des gestrigen Tages eine Reihe sanitärer Einrichtungen der Stadt besucht. Am Abend gab die Stadt zu Ehren der Gäste ein Essen im Goldenen Saal des Rathauses. Stadtpräsident Ratajski hielt eine Ansprache und lud alle Anwesenden zu dem im Herbst in Posen stattfindenden Kongreß der polnischen Aerzte ein. Zum Schluß ergriff er das Glas zu einem Toast auf die Vertreter des Völkerbundes. Dr. J. Stodola dankte in tschechischer Sprache und gab seiner Anerkennung über den Fortschritt Ausdruck, den Polen in der kurzen Zeit seiner Unabhängigkeit auf allen Gebieten verzeichnen könne.

Nach dem Essen begaben sich die Gäste in den Wilson-Park, wo sie das Denkmal des amerikanischen Präsidenten und das festlich erleuchtete Palmenhaus besichtigten.

Die Delegation wird auch in den kommenden Tagen Posen und die Umgebung besichtigen.

X **Verkehrsunfall.** An der Ecke ul. Wodna und Alter Markt fuhr der Kutscher der Firma „Transytpol" gegen den Autobus PZ. 48 361 wobei der Kühler und die Motormaske demoliert wurden. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trägt der Wagenführer, welcher auf der unvorschriftsmäßigen Seite fuhr.

X **Selbstmordversuch.** Die verehelichte Marie Bartkowiak, Bachstraße 15, versuchte sich mit Lysol zu vergiften. Die Ursache war die Angst vor der bevorstehenden Exmission.

X **Vermißt.** Der 25jährige Student Josef Stanislaus Galica verließ seine Pl. Działowy 10 gelegene Wohnung und kehrte bisher nicht wieder zurück. Personalbeschreibung: 1,50 Meter groß, blond, rundes Gesicht und blaue Augen. Er war mit einem Gabardine-Mantel, grünem Hut und dunkelblauem Anzug bekleidet. — Auch der 43jährige Winzent Pijanowski, ul. Kreta 11, verließ am 11. d. Mts. seine Wohnung und wird seit dieser Zeit vermißt. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglücksfall zugestoßen ist.

X **Wieder Kümmelblättchenspieler.** Wegen Veranstaltung von Glücksspielen wurden Stefan Siadak, ul Gen. Umińskiego 8, und Stefan Sobkowiak, ul. Grudziniec 70, festgenommen.

X **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde in die Druckerei des Schulkuratoriums, ul. Składowa 3, eingebrochen. Den Dieben fielen 160 Zloty Bargeld in die Hände. — Aus der Wohnung von Franz Szynak, ul. Wierzbięcice 14, wurden mittelst Einbruchs verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke im Gesamtwerte von 200 Zloty gestohlen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden sieben Personen zur Bestrafung notiert.

Wochenmarktbericht

Ebenso wie der Mittwochsmarkt war auch der gestrige auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Markttag recht gut besucht und beschickt. Die größere Warenauswahl, die der Gemüse- und Obstmarkt aufweisen, haben eine wesentliche Preissenkung und auch einen recht guten Umsatz zur Folge. Man zahlte für ein Pfund Schoten 25—30, Spinat 15, für Blumenkohl 30—80, Salat 3—5, für ein Köpfchen Wirsing- und Weißkohl 25—50, ein Bund Mohrrüben kostete 8—15, Kohlrabi 9—10, Grünzeug 5—10, Radieschen 5—10, rote Rüben 10, Zwiebeln 5—10, junge Kartoffeln das Pfund 15, alte 3—4, Tomaten 2,10—2,20, Gurken 30—70, Stachelbeeren das Pfund 25—30, Rhabarber 10—20, Erdbeeren 45—60, Kirschen 50—60, Zitronen das Stück 15—20, Bananen 35—60, Spargel 20—60, Pilze 1,50. Für Molkereiwaren wurden die Preise verlangt: Tischbutter 1,20—1,30, Landbutter 1,10, Weißkäse 30, Milch das Liter 20, Sahne das Viertelliter 30, für die Mandel Eier verlangte man 1 Zł. — Auf dem Fleischmarkt waren nachstehende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 50—85, Rindfleisch 60—90, Hammelfleisch 60—70, Kalbfleisch 70—1,00, roher Speck 90—95, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,10—1,20, Gehacktes 80, Kalbsleber 80—1,10, Schweineleber 60—80. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2—2,80, Enten 2,50—3; für Kaninchen, welche in größerer Menge zu finden waren, 0,80—2 Zł., junge Hühner das Paar 1,50—2, Tauben das Paar 1—1,20. — Die Fischstände, welche gut beschickt waren, brachten Schleie zum Preise von 0,90—1,10 Zł. das Pfund, Hechte 0,80—1,20, Weißfische 40—60, Barsche 80—1,00, Aale 1,30—1,40, Krebse die Mandel 70—1 Zł. Auch Räucherfische waren angeboten. — Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot an Nelken, Kornblumen und auch Rosen aus. Ebenso wurden Pflanzen zum Verkauf gebracht.

Bei stockendem Stuhlgang und überschüssiger Magensäure leitet das sehr milde, natürliche **„Franz-Josef"**-Bitterwasser die im Magen und Darm angesammelten Rückstände der Verdauung ab und verhütet in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen. Von Aerzten empfohlen

Standgerichtsprozeß gegen den Mörder des Richters Arendt

+ **Ostrowo**, 23. Juni. Am heutigen Tage 9 Uhr trat unter dem Vorsitz des Landgerichtspräses Plejewski das Standgericht zusammen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Trebalowicz, die Verteidigung ist dem Rechtsanwalt Dr. Różyński übertragen. Nach Feststellung der Personalien des Angeklagten, Walenty Ramięga 57 Jahre alt, Landwirt aus Rembychow, Kreis Krotoschin, begann die Verlesung der Anklageschrift, die über zwei Stunden in Anspruch nahm. Zu Beginn der Verhandlung stellt der Verteidiger den Antrag, wegen der geistigen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten die Strafsache dem Bezirksgericht zu überweisen, was jedoch durch Gerichtsbeschluß abgelehnt wird.

Zum Termin sind 14 Zeugen und zwei Sachverständige, der leitende Arzt des Krotoschiner Spitals Dr. Krzywański und der Militärarzt Dr. Wołosienko-Krotoschin, geladen.

Die Anklageschrift wirft dem Angeklagten vorsätzlichen Mord vor. Der Sachverhalt ist folgender: Am 13. Juni vormittags gegen 11 Uhr lauerte der Angeklagte dem Richter Tadeusz Brochwicz-Arendt am Ausgang des Krotoschiner Stadtparkes auf. In einer Entfernung von 4 bis 5 Schritt feuerte er zwei Schuß ab. Während der erste fehlging, traf der zweite den Richter in den Fuß. Hierauf kam es zwischen beiden zu einem Handgemenge, wobei zwei Schüsse, der erste ein todbringender Brustschuß, der andere ein leichterer Bauchschuß, fielen. Zwei vorübergehende Passanten eilten hinzu und machten den Mörder kampfunfähig, indem man ihm den Revolver aus der Hand riß. Nach Begehung der Tat ließ sich R. ohne weiteres nach dem Arrest abführen, wobei er äußerte, daß er jetzt Rache für den vom Richter Arendt ihm zugefügten materiellen Schaden ausgeübt habe.

Zum Anlaß der ruchlosen Tat ist folgendes zu erwähnen: Ramięga hatte pachtweise im Frühjahr 1931 eine 24 Morgen große Landwirtschaft in Rembychow auf sechs Jahre übernommen, die jedoch infolge Subhastation auf gerichtlichem Wege versteigert wurde. Als Kaution hatte der Angeklagte dem alten Besitzer 1000 Zloty hinterlegt, die infolge später Anmeldung bei der Versteigerung nicht anerkannt wurden und verfielen. Der neue Besitzer verlangte späterhin von Ramięga die fällige Pacht und klagte auf Exmission. Infolge Gerichtsurteils sollte gegen Ramięga Exmittierung angestrengt werden. In allen vorgenannten Prozessen hatte der Angeklagte infolge falscher Information in dem Richter Arendt seinen Schädiger gesehen und versprach, Rache zu üben. Er schrieb dem Richter einen Drohbrief, den er nach Gdingen, wo der Richter im vorigen Jahr seinen Erholungsurlaub verbrachte, schickte. Der Richter übergab daraufhin die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft, woraufhin der Angeklagte von dem hiesigen Bezirksgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die eingelegte Berufung wurde vom Appellationsgericht in Posen verworfen, jedoch eine fünfjährige Bewährungsfrist ausgesprochen. Ohne jemanden seinen Racheplan zu verraten, kaufte er aus privater Hand im Mai d. J. in Kalisch einen Revolver zur Ausführung seines Vorhabens.

Wie die von seiten der Verteidigung geladenen Familienangehörigen als Zeugen aussagen, hatte der Angeklagte infolge des verlorengegangenen Vermögens des öfteren in der Familie Auseinandersetzungen, die sogar zu Schlägereien und Zerschlagen von Hausmobiliar führten. Die Verteidigung versucht wiederholt die geistige Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten nachzuweisen und stützt sich auf eine Notiz des Richters Arendt, welcher in dem erwähnten Prozeß die geistige Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten angezweifelt hatte. Sämtliche Anträge wurden vom Gericht verworfen. Nach einer zweistündigen Mittagspause wurde der Prozeß gegen 7 Uhr abends auf den folgenden Tag vertagt.

Wojew. Posen

Schrimm

t. **Einbruch.** In die Kühlhalle des Fleischermeisters St. Jurga wurde eingebrochen, wobei den Dieben 75 Kg. Fleisch und ungefähr 50 Kg. Wurstwaren usw. in die Hände fielen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Schroda

t. **Das Gaspreis** für Mai ist um 3 Groschen pro Kubikmeter ermäßigt worden.

t. **Brotpreis.** Ab 23. d. Mts. ist der Preis für das Kilogramm Roggenbrot (65prozentige Vermahlung) um weitere 2 Groschen, also auf 34 Groschen, bis auf Widerruf erhöht worden. Dieses ist für alle Bäcker und Backwarenhändler bindend. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Strafen bis zu 3000 Zł. bzw. im Nichteinziehungsfalle mit Arrest bis zu sechs Wochen belegt.

t. **Schweineseuche und -pest** wurde auf dem Grundstück des Landwirts Josef Pylski in Stapocin festgestellt.

t. **Ein Unfall während der Fronleichnamsprozession** ereignete sich am vergangenen Donnerstag. Die 45 Jahre alte Frau St. Grelus, welche an den Feierlichkeiten teilnahm, erlitt plötzlich in dem Kirchgarten einen Herzschlag und fiel ohnmächtig zu Boden. Der sofort abgerufene Propst konnte der Sterbenden noch die letzten Sakramente erteilen. Besinnungslos wurde Frau G. nach Hause geschafft, wo der Tod bald darauf eintrat.

Wreschen

△ **Feuer.** Donnerstag abend in der zehnten Stunde brannte auf der Besitzung des Landwirts Heinrich Mühlenbein in Wilhelmsau eine große Scheune aus Riegelwerk nieder. Neben reichlichen Futtervorräten verbrannten zwei Wagen und mehrere landwirtschaftliche Maschinen sowie ein Zuchteber. Der anstrengenden Tätigkeit der zur Brandstelle geeilten Wehren gelang es, das verheerende Element von den übrigen sehr gefährdeten Ställen und dem Wohnhause abzuhalten. Der Schaden ist aber trotzdem bedeutend. Unsere Feuerwehr mußte aber schleunigst die Brandstelle verlassen, da auch in Wreschen die Flammen auflohderten und die Scheune des Stadtgutbesitzers Cichocki einäscherten.

△ **Hohes Alter.** Frau Henriette Brückmann, geb. Banner, konnte am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

Jarotschin

× **Ein unverbesserlicher Einbrecher** konnte in der Person des Josef Koliński, ohne ständigen Wohnsitz, festgenommen werden, nachdem er erst am 8. d. Mts. aus dem Strafgefängnis in Ostrowo entlassen wurde, wo er gerade zwei Jahre für einen Diebstahl abgesessen hatte. K. verübte, wie bereits berichtet wurde, in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts., also drei Tage nach seiner Entlassung, bei dem Kaufmann

Eingesandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Darf man im Personenzuge noch deutsche Zeitungen lesen?

Ein Zwischenfall ereignete sich am Donnerstag, 22. d. Mts., im Zuge Warschau—Posen (Nr. des Zuges 1313, Ankunft in Posen 7.40 Uhr). Ein besserer Herr, der auf der Station Antoninek einstieg (Waggon-Nr. 15 400, Sitzplatz 59), regte sich heftig darüber auf, daß ein älteres Fräulein, welches in Schwersenz den Zug bestiegen hatte, die „Münchener Illustrierte Zeitung" las. Der Herr fragte das Fräulein, ob sie nicht wisse, daß es verboten sei, im Zuge deutsche Zeitungen zu lesen. Als das Fräulein ihm darauf keine Antwort gab, forderte er sie auf, die Zeitung sofort zu verstecken, anderenfalls werde er sie zerreißen und zum Fenster hinauswerfen. Darauf verwahrte die Dame die „Illustrierte". Der Herr, der nun seinen Willen durchgesetzt hatte, bemerkte weiter, daß die Deutschen sich in Polen alles erlauben, in Deutschland dagegen dürfen die Polen keine polnische Zeitung öffentlich lesen. — Ein Kommentar zu dem Gebaren dieses hysterischen „besseren Herrn" dürfte überflüssig sein.

Ein Fahrgast.

Das Ende der deutschen Jugendbewegung

Die neue Zeit stellt neue Aufgaben

Wie hier zur Zeit gemeldet, ist Baldur von Schirach zum Jugendführer des Deutschen Reiches ernannt worden. Gleichzeitig erfolgte die Auflösung der Großdeutschen Jugendverbände, die unter der Führung des Admirals v. Trotha standen. Damit hat die Schicksalsstunde der „freien" Jugendbewegung, wie sie der Wandervogel in sich verkörperte, geschlagen.

Karl Fischers Pachanten

Die Wiege der deutschen Jugendbewegung steht — eine bittere Ironie — mitten in der Steinwüste Berlin. In Steglitz sammelte um die Jahrhundertwende der Student Karl Fischer Hochschüler und Gymnasiasten um sich, mit denen er „zünftige" Fahrten an die märkischen Seen und in die böhmischen Wälder machte. Die Romantik des Fahrtenbetriebs begeisterte die Jugend. Immer mehr junge Menschen schlossen sich der Pachantey Karl Fischers an. Man muß sich einmal vorstellen, in welcher Atmosphäre die deutsche Jugend um 1900 aufwuchs:

Pennälerhafte Ueberheblichkeit, Trinksitten, patriotischer Zwang verdarben das Beste im jungen Menschen.

Fischers Pachanten fühlten sich im Gegensatz zu den „Zeitströmungen". Schule und Elternhaus nahmen sie unter eine kritische Lupe. Der übliche Patriotismus sagte ihnen nichts. Dafür fühlten sie sich in den märkischen Wäldern, am schwelenden Feuer, im Zeltlager, unter einfachen Bauern heimisch. Wenn die Jungen nicht gerade auf Fahrt gingen, vereinigten sie sich zu „Nestabenden". So erwuchs, im Gegensatz zu den zivilisatorischen Kräften der Zeit, die deutsche Wandervogelbewegung. Der „Wandervogel", Bund für deutsches Jugendwandern, dehnte sich rasch über alle deutschen Gaue aus. Zu den allerersten Gruppen gehörten Rawitsch, Gnesen, Posen.

Die Jugend des Hohen Meißner

Hans Blüher hat den Urwandervogel vor Jahren in einer aufsehenerregenden „Geschichte" geschildert. Von seinen Deutungen mag manches nicht zutreffen. Nicht zu bestreiten ist jedenfalls, daß

im Wandervorgel ein neuartiges Gemeinschaftsgefühl

erwuchs. Die Jungens anerkannten Bindungen — Bindungen an den Kameraden oder das Volk. Scheu vor der Oeffentlichkeit hinderte den Vorkriegswandervogel sehr oft daran, aus dem kleinen Kreise sichtbarlich vor das Volk zu treten. Erst auf dem Hohen Meißner wagte es die „Freideutsche Jugend" (die durch Zusammenschluß von 13 Jugendverbänden entstanden war), mit einem Bekenntnis vor das deutsche Volk zu treten. Damals legte die Freideutsche Jugend, die ohne die Vorarbeit des Wandervogels nicht denkbar ist, jenes vorwärtsweisende Bekenntnis ab: aus eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben zu gestalten. Das war am 12. Oktober 1913. Wenige Monate später mußten die jungen Menschen hinaus auf die Schlachtfelder des Weltkriegs. Von den 12 000 Wandervögeln, die auf allen Kriegsschauplätzen ihr Leben in die Schanze schlugen, starben 7000 den Kriegertod.

Der Nachkriegswandervogel

Mit dem großen Erlebnis des Weltkriegs kehrten die Wandervogelsoldaten in die Heimat zurück. Draußen an der Front hatten sie

ein neues Deutschland erlebt,

das sie vordem nicht kennengelernt hatten. Nach der Heimkehr suchten sie auch auf den Wandervogel einzuwirken. Der war inzwischen in ein ganzes Dutzend von Bünden zersplittert. Wandervorgel e. V., Jungwandervogel, Altwandervogel, Volkswandervogel, Landsaurer und wie die Bünde sonst noch heißen mochten, warben um die Jugend. Die älteren Wandervögel suchten nach dem Kriege im „Kronacher Bund" wenigstens vorübergehend einen Unterschlupf. Was die Wandervogelbewegung in den Jahren 1919 bis 1923 an Breite gewann, das verlor sie an Tiefe. Die Politik drang in die einzelnen Bünde ein. Es hielt schwer, den Wandervogel von parteipolitischen Einflüssen gänzlich freizuhalten. Im allgemeinen aber wahrten die Wandervögel ihre geistige und seelische Selbständigkeit. Die politischen Jugendbündler machten es der freien Jugendbewegung oft zum Vorwurf, daß sie eine politische Stellungnahme vermied. Aber Wandervogel und Politik — das vertrug sich eben nicht.

Großdeutsche Jugend

Einen neuen Lebensstil hatte der Wandervogel geschaffen. Die deutsche Nachkriegsjugend — auch die, die nicht im Wandervogel organisiert war — lernte das Wandern, die körperliche Abhärtung, die Romantik am flatternden Feuer. Der Zupfgeigenhansl und der Volkstanz eroberten das junge Volk. Nach außen hin hatte sich der Wandervogel glänzend durchgesetzt. In einer Zeit wachsender Politisierung des ganzen öffentlichen Lebens wurde aber doch die geistige Mission des Wandervogels mehr und mehr bestritten.

Die Freie Jugendbewegung begann in der Atmosphäre der Politik zu verkümmern.

Organisatorisch blühte die Freie Jugendbewegung noch weiter. Im Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände gab die Freie Jugendbewegung bis zuletzt den Ton an. Als das Dritte Reich heraufdämmerte, versuchte die „Bündische Jugend" (die in dem Wandervogel Karl Fischers ihren Ahnherrn sieht) im Großdeutschen Jugendbund unter der Führung von Admiral Trotha einen neuen Zusammenschluß. Nicht einmal dadurch konnte das Ende der bündischen Jugendbewegung aufgeschoben werden.

Eine neue Zeit stellt neue Aufgaben.

Aber in der Jugendbewegung ist manches gewachsen, ein neues Volksgefühl und eine neue Führerautorität vor allem, was im neuen Deutschland zu Rang und Ehren kam.

Unsere leidige „Chinesische Mauer"

Selbst der Krakauer Kurjer beklagt sich über die polnische Paßpolitik

Der Kakauer „Ilustr. Kurjer Codz. beschäftigt sich in einem Artikel mit der polnischen Paßpolitik und weist auf die Widersprüche hin, die sich aus der schablonenmäßigen Handhabung in der Praxis ergeben. Das Blatt kommt zu der Folgerung, daß die „geistlose Bürokratie" bei der Behandlung der Paßvorschriften nicht nur dazu hinführe, die Interessen des einzelnen Bürgers zu schädigen, sondern in manchen Fällen Polen selbst auch vom kulturellen Strom der übrigen Welt abzuschneiden.

Die ersten Beschränkungen dieser Bewegungsfreiheit des Bürgers entsprangen zur Zeit der Regierung Grabskis finanziellen Gründen und hatten wohl auch den Zweck, die Bürger zu zwingen, von dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Recht der Uebersiedlung und Emigration weniger Gebrauch zu machen. Diese Beschränkungen haben sich in der Praxis für die ungeheure Mehrheit der Bürger, die sie betrafen, als ein Verbot für die Ausreise überhaupt erwiesen. Gleichzeitig haben besondere Vorschriften „gewisse Kategorien privilegierter Bürger" geschaffen, die Pässe gegen eine ermäßigte Gebühr oder vollkommen kostenlos erhalten können.

Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die sich in unserer Sozialwirtschaft und der staatlichen Finanzwirtschaft immer breit machten, wurde, schreibt das Blatt, im Jahre 1932 das Paßregime noch weiter verschärft. Wenn diese Art Beschränkungen von den Bürgern auch beschwerlich empfunden wurden, mußte jeder gute Staatsbürger doch zugeben, daß dies im Sinne eines höheren Allgemeininteresses geschah. Vorbehalte müssen sich jedoch einstellen bei der Art, wie der Grundsatz zum wirtschaftlichen Schutz des Staates bei unseren allgemein-wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen gehandhabt wurde.

Der loyale und gradlinige Bürger kann durch die Mauer der Vorschriften und Beschränkungen nicht hindurchkommen. Dagegen besteht eine breite Pforte, durch die Massen von Personen ins Ausland gelangen, die in drastischer Weise die Schärfe der Paßvorschriften zu umgehen verstehen. Diese Masche im Paragraphennetz sind gerade diejenigen Vorschriften über die privilegierten Kategorien, die ermäßigte bzw. sogar kostenlose Pässe erhalten.

Der krasseste Fall des Mißbrauchs mag übergangen werden, bei dem eine Gräfin von der Ostgrenze ihre Europareisen mit einem kostenlosen Auswandererpaß gemacht hat. Es ist jedoch nötig, auf die geradezu unwahrscheinlichen Dinge hinzuweisen, die sich besonders bei der Erteilung von Handels- und Industriepässen ereignet haben, wobei ganze Pilgerzüge, aber nicht von kleineren Kaufleuten, sondern von Leuten, die ausländische Kurorte besuchten, auf diese Weise über die Grenze kamen. Dagegen konnten viele wirkliche Kaufleute und Industrielle, die tatsächliche Handelsbeziehungen mit dem Ausland unterhielten, die ganzen Formalitäten, mit denen die Vorschriften über die ermäßigten Pässe umgeben sind, nicht durchdringen. Viele Transaktionen mit dem Auslande sind nur aus diesem Grunde nicht zustande gekommen.

Nicht weniger humoristisch stellte sich die Erteilung von Pässen für wissenschaftliche Zwecke dar, wobei mitunter Schneiderinnen für „Studien" bei irgendeiner „Meisterin" in einer Vorstadt Wiens oder irgendeiner anderen Stadt im Auslande den ermäßigten Auslandspaß zu wissenschaftlichen Zwecken erhielten. Dagegen konnten Absolventen von Universitäten, Professoren von Mittelschulen, Germanisten, Romanisten, Kunsthistoriker usw., die wirklich wissenschaftlich arbeiteten, nicht zur Vervollständigung ihres Wissens, zur Sammlung von Quellen oder anderer wissenschaftlicher Ergänzung ins Ausland fahren.

In den „erklärenden" Vorschriften zu den Paßverordnungen ist jetzt nicht nur eine Abkehr von dieser bürokratischen Praxis erfolgt, sondern leider auch eine Abkehr von sämtlichen erleichternden Bestimmungen der bisherigen Paßvorschriften festzustellen. Man hat fast alle Erleichterungen, die bisher gewährt wurden (wenn auch nicht immer vorschriftsmäßig) einfach aufgehoben. Die Verweigerung von Auslandspässen, für die sogar die volle Gebühr gezahlt wird, sei hierbei übergangen, weil das schon eine Frage der Vereinbarung dieser Handhabung mit dem in der Verfassung festgelegten Grundsatz ist. Aber die neuerliche Beschränkung bei der Erteilung von ermäßigten Auslandspässen für die im Gesetz ausdrücklich angeführten Arten der Auslandsreise hat in vielen Fällen schon zu einer kulturellen Absonderung Polens geführt, die für unseren wirtschaftlichen Schutz vollkommen unnötig ist und geradezu schädlich für unsere kulturellen Interessen und unseren Ruf der vollkommenen Isolierung in der zivilsierten Welt durch die „chinesische Mauer".

Die Fälle, in denen unseren Sportgrößen für die Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen im Ausland, für die sogar die ausländischen Veranstalter die Kosten getragen haben oder Teilnehmern an wissenschaftlichen und kulturellen internationalen Tagungen der ermäßigte Paß verweigert wurde, sind in ihrer Art so kraß, daß ihr Echo entscheiden sollte. Die drakonische und vollständig oberflächliche Anwendung der kalten Form und des Gesetzesbuchstabens, der durch die geistige Ueberlegung des die Vorschriften anwendenden Beamten nicht belebt wird, darf das kulturelle Leben von dem internationalen kulturellen Strom nicht abschneiden.

Maremmenfahrt

Von Gustav W. Eberlein (Rom)

Mit schrillem Aufschrei hält der Wagen, er zittert sogar, wie ich glaube, wie ein Hase vor dem Rachen eines Ungeheuers. Kann man es ihm verdenken? Er ist direkt in die klaffenden Hörner eines Steppenbüffels hineingefahren, sie haben die Windscheibe eingekeilt, sie ragen links und rechts vorbei und sind unangenehm spitzig. Ueberdimensional, kann man nur denken, wieso gibt es heute noch so überdimensionale Geweihe? Die Sintflut ist doch schon längere Zeit vorbei.

Natürlich ist der Wagen nicht in den Büffel hineingefahren, es war umgekehrt, aber wozu das laut sagen? Die Lage ist nicht danach. Der Klügere gibt nach und schaltet den Rückwärtsgang ein.

Die Büffel sind die Herren der Maremmen, der verrufenen Küste, die in den pontinischen Sümpfen bei Neapel beginnt, in Rom nicht anders aussieht und ebensowenig die Toskana respektiert, wo es doch nach den Mustersätzen der italienischen Grammatik eigentlich wie in einem paradiesischen Garten auszusehen hat. An dieser Küste, die in der Malariakarte als schwarzer Trauerrand eingezeichnet ist, liegen zwischen den glotzenden Büffelherden in den Sümpfen und den wilden Mustangs, die frei nach Karl May herumgaloppieren, soweit nicht einzelne gekoppelt grasen, die berühmten Seebäder Formia und Ostia und Viareggio. Trotzdem holt man sich dort nicht den gelben Tod, sondern eher die blaue Liebe. Und in aller Mund sind ja gegenwärtig die Städte, die auf Befehl Mussolinis aus den tödlichen Miasmen herauswachsen.

Außerdem führt die schönste Autostraße des Landes durch die Todeszone, und man kann neben Chinin und Schweinfurtergrün, zur Bekämpfung der Anophelesmücke und der von ihr verbreiteten Malaria unerläßlich, Rosensetzlinge kaufen. Auf den Mustergütern. Im Wasser wimmelt es von Tintenfischen, ein verfallener Sarazenenturm steht neben dem anderen, aus den Brackwassern von Orbetello wird sich in den nächsten Tagen oder Stunden der Fliegerschwarm Balbos erheben, um den Atlantischen Ozean zu überqueren. Wer weiß etwas von Orbetello? Wer ist schon bei den Etruskern in Tarquinia gewesen? Ihre Gräberstadt bedeckt eine Fläche von 28 Quadratkilometern. Wieso steht auf dem Hauptplatz von Grosseto ein Denkmal des Großherzogs Leopold II.?

Alles in den Maremmen, jawohl. So sieht es dort aus, so kunterbunt geht es zu. Die meisten Fremden fahren allerdings im Schlafwagen hindurch, der abends in Mailand abgeht und am Morgen eben in Rom ist. Dazwischen — Nacht, Dunkel, historische Finsternis. Wenn es Zeit ist, sich die Zähne zu putzen, fährt ein anderer auf der Straße vielleicht gerade einem Steppenbüffel ins Gehörn. Hat man das nötig?

Schön, ruhig, sanft, unbewußt des Bösen, so ist die Landschaft: wie das Auge des Büffels. Schließlich sind die Menschen nichts als Eindringlinge in dieser gottgegebenen Natur, die Fieber das Selbstverständliche, wie die Berge, die zur Rechten mitwandern, wie die Brandung, die zur Linken mitsummt. Es ist dasselbe Gleichmaß im Wehen des Windes wie in der Stimme des Motors. Es kann einschläfern, und im Eisenbahnabteil muß es die Langeweile erzeugen. In der Mittagsglut des Sommers sollte man die Straße nicht fahren, nein, aber jetzt im jungen Tag, das ist doch ein Dahinrollen ganz wundersamer Art. Wir können ja an den weißgedeckten Tischen in einer der schattenkühlen Straßen in Florenz zu Mittag essen, dort, wo Savonarola verbrannt wurde, und die Languste in den Schaufenstern ihre Antennen spielen lassen, wir können in Piombino, der Insel Elba gegenüber, baden, oder das Ombronetal hinauffahren, in Lucca würden wir übrigens auf die neue Autobahn stoßen . . . es ist so verführerisch, nicht zu wissen, wann man und wo man ankommt. In den Maremmen muß man sich Zeit lassen, die Jahrtausende sind für die Sümpfe wie der Tag, der gestern vergangen. Die Stadt, in der wir tanken, war im 18. Jahrhundert von der Malaria verschlungen und verdaut, nur noch ein totes Exkrement des Fiebers sozusagen, dann wurde sie entwässert und trockengelegt, und darum steht das Leopold-Denkmal da, wie ein Mussolini-Denkmal in Littoria stehen wird. Alles schon dagewesen. Wie aber sah es aus, als vor den Büffeln und vor den Stechmücken die Etrusker herrschten? Im Nationaldenkmal von Tarquinia sah ich eine goldene Schale, die hatte über einen halben Meter im Durchmesser, und ich sah goldene Helme mit kriegerischen Fresken, ich stieg in hundert Gräber und las tausend Inschriften, das heißt, ich wollte sie lesen. Bis zu dieser Stunde kann das kein Mensch. Wir haben die Hieroglyphen entziffert, die Keilschrift, das Etruskische blieb uns verschlossen.

Die Tarquinier — ihr Superbus war der letzte König von Rom, damals, als vor den Toren noch die Kraterfackeln loderten — sahen dem römischen Auto sehnsüchtig nach, und das Mädchen an der Fontana, dem ich eine Kußhand einheimischer Art zuwarf (man muß die fünf Fingerspitzen zusammengelegt an die Lippen drücken, um sie dann breit auszuwerfen), hätte sicher gekichert, wenn es die schwere Last des Kupferkessels auf dem Kopfe erlaubt hätte. Wir hinterließen damit ein Ereignis, das fühlte man. Denn so viele Wagen auch unterwegs sind von Rom nach Genua, in die Bergnester kommt selten einer, die Gassen der ummauerten Ortschaften, bestes Mittelalter, sind so eng, daß überall Umgehungsstraßen angelegt werden mußten.

Modernste Flugplätze davor, längs der Küste aneinandergereiht, lauter Militärflugplätze. Dort drüben im Dunst liegt ja Korsika, die mächtigste Festung des Mittelmeers . . .

Davor der toskanische Archipel. Schwere Panzerkreuzer, wenn sie auf Vorposten sind, liegen oder stehen so auf der Schneidelinie von Blau und Blau, wie diese kleinen Inseln. Noch näher dem Auge zu eine Nehrung, eine Lagune, und wenn man auf den schmalen Steg einbiegt, wiedet nichts als uralte Mauern und Zinnen und Türme, darüber Dohlen und Flugzeuge. Jetzt merkt man, daß die treffliche Straße mit ihren fast zu weitgehenden Schwarzweißmalereien — jeder Baum, jeder Randpfosten, jedes Geländer ist gestreift — auch ihre strategischen Gründe hat. Vor Grosseto biegt sie landeinwärts, man gerät wieder einmal in Baumgrün und wittert die waldigen Abhänge des Apennins, dann taucht immer häufiger der Name Livorno an den Meilensteinen auf. Stunde um Stunde ist abgeschnurrt, die Farmen in den Maremmen, die Bauernhäuser blieben sich immer gleich, wie die Büffel. Einmal steht in großen Buchstaben Maccarese angeschrieben, Maccarese, Maccarese. Nun heißt es Alberese, Alberese, Alberese, immerzu Alberese. Bonifaca Alberese. Darunter Namen, die nach Krieg und Irredenta riechen: Zara, Spalato, Sebenico, Grappa . . .

Das ist Land, das Cäsar seinen Veteranen gab, Mussolini den Frontkämpfern. Statt sie stempeln gehen lassen. Das ist das Land, das aus stinkenden Lachen, aus faulenden Fieberherden emporstieg, als das Schwert in die Pflugschar umgewandelt wurde. Von den pontinischen Sümpfen bis Livorno hinauf erging der Befehl, alles urbar zu machen, mit den Maremmen die Malaria auszurotten. Nicht lange mehr, und die halbwilden Pferde erwartet kein Halfter, die Büffel kein Joch mehr: der Bauer trottet nicht mehr hinter dem Pflug, er saß auf einem Maschinentier, das zieht, schneidet und gleich die gebundenen Garben auswirft.

In Viareggio konnten wir schon die neuesten, die in Deutschland verpönten und daher billig exportierten Badekostüme bewundern, wir bogen nach Lucca ab und in die Autobahn ein. Es war, als ruhten wir bewegungslos auf einem eilends rollenden Band. Es rollte in eine türmereiche Stadt hinein, einer saß ganz außen, jenseits der Mauer, und die Fremden, die kopfschüttelnd zu dem Bauwunder hinaufstarrten, hatten die Füße auf der Stelle, wo Savonarola verbrannt wurde. In einer schattenkühlen Straße standen weißgedeckte Tische und im Schaufenster dahinter ließen die Langusten ihre Antennen spielen. Feinste Maremmenlangusten! sagte der Cameriere empreisend, und wir nickten: Si, faccia presto!

Die Welt der Frau

Was die Mode Neues bringt

Hell und dunkel

Der sehnlichst herbeigewünschte Sommer wird genossen — schade, daß die Mode der hellen Kleider doch recht kostspielig ist, wenn man das häufige Waschen und Bügeln bedenkt. Manches leichtere dunkle Kleid würde auch noch recht gut zu tragen sein, wenn es bei soviel Licht und Sonne nicht gar zu düster ausschauen würde.

Eine kleine Hilfe: man schneidert sich eine lustige, helle Streifenjacke, originell im Schnitt, ganz einfach dabei, mit Aufschlägen und halblangen Aermeln. So kann das Kleid, mit einem dunklen Käppchen getragen, als modisches Straßenkleid gelten.

An den hellen Tageskleidern triumphieren Rüschen, Plissees und Knopfreihen. Die Schultern werden noch mehr verbreitert, oft nur durch ein aufknöpfbares Cape, und die kleinen Blusen zum hellen Leinenkostüm zeigen oft ein dunkleres Karo.

Das kleine Naschkätzchen

Wer ist daran schuld?

Manche Kinder sind nur mit größter Mühe zu den regelmäßigen Mahlzeiten anzuhalten. Der Appetit fehlt gerade dann, wenn die Speisen aufgetragen werden. Schlechte Laune, Tränen, Strafen sind die Folge.

In der Mehrzahl der Fälle stellt es sich heraus, daß das Kind zwischen den Mahlzeiten kleine Leckerbissen oder Näschereien entweder von der Mutter bekommt oder sich zu verschaffen weiß. Der Mangel an Regelmäßigkeit in der Nahrungsaufnahme aber schadet dem jugendlichen Organismus. Es kommt nicht selten zu ernstlichen Störungen.

Süßigkeiten und Leckereien, die Kinder nun einmal besonders lieben, sind durchaus nicht rundweg abzulehnen. Der kindliche Organismus verlangt natürlich auch nach Aufbaustoffen, wie sie solche Speisen enthalten. Die kluge Mutter wird die Mahlzeiten des Kindes so zusammenstellen, daß regelmäßig auch die Begierde nach Süßigkeiten gestillt wird. Ein Stückchen Kuchen, Schokolade, andere Süßigkeiten sollen aber stets nur direkt anschließend an eine Mahlzeit gegeben werden, nicht zwischendurch.

Niemals sollen Leckereien als Belohnung für gutes Verhalten ausgesetzt werden. Naschhaftigkeit der Kinder kann krankhaft werden. Und wir brauchen doch guterzogene, gesunde Kinder!

Dr. K. H.

„Meine Füße — meine Füße!"

Fußpflege ist im Sommer besonders wichtig!

Die Hausfrau, mehr als dreiviertel des lieben langen Tages auf den Beinen, wird im Sommer besonders über Fußschmerzen oder zumindest Beschwerden klagen. Fußpflege ist darum ein besonders wichtiges Kapitel — zur Erhaltung der Gesundheit und Frische des ganzen Körpers.

Die Wärme verursacht stärkere Schweißabsonderungen, zumal Strumpf und Schuh ganz ähnlich wie im Winter eng den Fuß umschließen. Aeußerste Sauberkeit ist erstes Gebot. Für den normalen, gesunden Fuß morgens und abends ein warmes Bad, vielleicht mit einem Zusatz von Soda oder Borax. Die Fußsohlen zeigen, wie die Handflächen, eine Reihe von Drüsen, die stärkere Schweißabsonderungen als andere Körperstellen hervorrufen. Der heiße Fuß braucht noch keine krankhafte Erscheinung zu sein. Es gilt vielmehr, durch häufige Bäder die Poren geöffnet zu halten und durchzuspülen. Gründliches Frottieren folgt, eine kleine Massage mit wenig reinem Fett tut den schmerzenden Füßen ungemein wohl und ergänzt die eventuell verlorenen Hautfette. Nachträgliches leichtes Einpudern ist zu empfehlen.

Falsch ist es, durch Anwendung ätzender, chemischer Stoffe die Schweißdrüsen zu zerstören. Verhärtete Stellen an der Fußsohle, am Ballen, auf den Zehenköpfchen werden über Nacht oder im bequemen Hausschuh mit Leinenläppchen umwickelt, die in lösende Tinktur getaucht sind. Einfache Wasserkompressen tun auch gute Dienste. Nach dem gründlichen Aufweichen werden die harten Hautpartien mit einem Bimsstein abgerieben. Niemals soll man daran herumschneiden.

Nach Möglichkeit soll das Schuhwerk sommerlich leicht und porös sein. Im Haus und Garten sind Sandalen oder Stoffschuhe mit Bindfadensohle sehr zu empfehlen. Und nach Möglichkeit soll man auch hin und wieder barfuß gehen, den Fuß entspannen, Gymnastik damit treiben und ihm auch einmal etwas Ferien gönnen

Marianne Thiele.

„Mein Kind stottert ..."

Wie arbeitet eine staatliche Sprachschule?

Von **Hedy Schön**

Staatliche und städtische Sprach- und Sehschulen — die Wenigsten werden von der Existenz solcher Institute, geschweige denn von der Arbeit, die dort geleistet wird, etwas wissen. Der nachfolgende Beitrag schildert einen Fall, der zur Behandlung in eine solche Sprachschule kam.

Ich hatte einen kleinen Bruder, einen reizenden Kerl. Er war gesund und gedieh prächtig, bis wir eine andere Wohnung bezogen und das Bübchen einen neuen Freund bekam. Die beiden waren bald unzertrennlich. Erst nach Wochen stellte sich heraus, daß Mäxchen, so hieß der neue Freund, nicht richtig sprechen konnte. Und bald darauf wußten wir, daß er stotterte. Es war jammervoll, mit ansehen zu müssen, wie sich der kleine Kerl bemühte, einen Satz zu sagen, ohne daß es ihm gelang. Meist endeten diese Versuche mit einem untröstlichen Weinen. Nur mit unserem Jungen vermochte Mäxchen noch zu spielen und sich zu verständigen. Seine Mutter bat uns flehentlich, Mäxchen nicht im Stich zu lassen, sie wäre bei einem Spezialarzt in Behandlung, sicher würde sich der Sprachfehler verlieren. Meine Eltern hielten es für ihre Menschenpflicht, den Umgang mit ihm weiter zu dulden. Es dauerte auch wirklich nicht lange, bis der Sprachfehler, ein solcher war es tatsächlich, sich bei Mäxchen verlor. Wir freuten uns mit seinen Eltern und ihm, der jetzt plötzlich mit jedem Menschen reden konnte. Kurz nach seiner gänzlichen Genesung wechselten Mäxchens Eltern die Wohnung und unser kleiner Wolf hatte keinen Freund mehr. Daraus ergab sich die Notwendigkeit für uns, mehr mit dem Kleinen zu spielen und zu versuchen, ihm den Kameraden zu ersetzen. Und ganz langsam merkten wir, daß er ungeschickt sprach, daß er nach Worten suchte. Und bald konnten wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß Wolf stotterte.

Fast ein Jahr lang hatte der kleine Kerl ganz langsam gesprochen und sich an die Redeweise seines Freundes gewöhnt. Die Gewohnheit, nach Worten zu suchen, zögernd zu sprechen, war ihm so stark in Fleisch und Blut übergegangen, daß das vollkommen gesunde Kind jetzt stotterte. Untersuchungen ergaben, daß die Mundpartie, der Rachen, der Kehlkopf, die Zahnstellung durchaus normal und richtig waren, daß kein Defekt irgendwelcher Art zu finden war, kurz, daß das Stottern eine rein psychische Angelegenheit war.

Damals war Wolf vier Jahre alt. Wir haben alles mit ihm versucht. Die Aerzte sagten aus, man sollte die Sprachbeschwerden gar nicht bemerken, nie etwas darüber zu dem Kind sagen, es nie veranlassen, Sätze oder schwierige Worte zu wiederholen. Also konnte Wolf sprechen, wie er wollte. Er mühte sich ab, er weinte, er wurde menschenscheu. Seine größte Freude war es, einholen zu gehen. Eines Tages sträubte er sich, zum gut bekannten Bäcker zu laufen. Nach langem Zögern gestand er endlich, er hätte Angst, plötzlich nichts mehr sagen zu können. Unter dem Weihnachtsbaum gab es Tränen, weil er sein Gedicht, das er nach vielem Bitten lernen durfte, nun doch nicht aufsagen konnte. Es wurde nicht besser. Manchmal schien es uns, als würde es nur schlimmer. Wir klammerten uns nur an die Erkenntnis, daß ja kein organischer Fehler vorliege und hatten noch immer nicht eingesehen, daß psychische Störungen viel bösartiger und schwerer zu heilen sind als organische.

Wolf wurde sechs Jahre alt und sollte in die Schule kommen. Wir zitterten vor der schulärztlichen Untersuchung. Eines Tages war es so weit. Zunächst ergab die allgemeine Untersuchung, daß er ein schwächliches Kind sei mit starken Sensibilitätsanlagen. Aber dann unterhielt sich der Arzt mit dem Jungen. Natürlich erkannte er sofort, daß das Kind stotterte. Meine Mutter erzählte ihm die Herkunft der Störung. Der Arzt meinte, daß ein psychischer Fehler nicht so gefährlich sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der kleine Kerl in die allgemeine Schule geschickt werden könne. Zur Sicherheit machte er aber doch noch einige Uebungen und schlug dann „nur zur Beruhigung" eine Untersuchung beim Schulfacharzt vor.

Und auch der Tag dieser Untersuchung kam heran. Der Facharzt klärte nun allerdings meine Mutter darüber auf, daß eine solche Störung viel ernster zu nehmen sei als ein organischer Fehler. Man wüßte keine Maßnahmen dagegen, weil man immer auf die seelische Einstellung des Kindes Rücksicht nehmen müsse. Er hielt es für das beste, den Jungen in eine sogenannte Sprachschule zu schicken, weil er dort das Gefühl habe, unter Leidensgenossen zu sein. Das Bewußtsein, nicht allein dazustehen, sollte gerade bei einer psychischen Erkrankung — der Facharzt gebrauchte diese Bezeichnung als erster — unendlich heilend wirken.

Am ersten Schultag bekam Wolf seine große Schultüte in der Sprachschule mit zwölf Kameraden zusammen. Größer wurde die Klasse niemals. Sie hatten dort Unterricht wie in jeder anderen Schule auch. Sie durften viel in die Klasse rufen, wer am lautesten schrie, durfte seine Weisheit noch einmal sagen. Man ging von dem Grundsatz aus, daß Kinder, wenn sie brüllen, fließend reden. Sonst wurde nie ein Wort über die Sprache gesagt. Kein Kind hatte das Gefühl, daß der Lehrer oder die Mitschüler ungeduldig würden, daß es schneller sprechen sollte. Man hatte in der Schule viel Zeit, auch der langsamste kleine Wicht kam zu Wort und durfte ungehindert erzählen.

Wolf war schon zwei Jahre in der Schule, als der Lehrer eines Tages meine Mutter zu sprechen wünschte und ihr mitteilte, daß die Sprachbeschwerden sich so stark gebessert hätten, daß der Junge jetzt eine gewöhnliche Schule besuchen könnte. Wir wußten nicht recht, ob wir uns freuen sollten; würden die Beschwerden unter gesunden Kindern nicht wieder auftreten? Unsere Sorge war unbegründet. Das Selbstbewußtsein unseres Kleinen war in den zwei Jahren so gestärkt worden, daß es auch in der anderen Schule nicht schwinden konnte. In der ersten Zeit sprach er zwar noch langsam und bedächtig, aber doch schon mit ruhiger Selbstverständlichkeit. Nach ganz kurzer Zeit sprach er dann aber auch fließend wie die anderen Kinder und fühlte sich in der gewöhnlichen Schule sehr wohl.

Erprobt und bewährt

Kalte Schalen für heiße Tage

In heißen Tagen, da die äußere Wärme jeden Wunsch nach Wärme von innen auslöscht, sind kalte Suppen erfrischend, kalte Schalen eine besondere Freude. Hier einige Anregungen für weniger bekannte Kaltschalen, rasch und billig zuzubereiten.

Milchkaltschale. Eine halbe Stange Vanille wird in etwas kalter Milch zugedeckt zwanzig Minuten aufgestellt. Dann kocht man sie in zwei Liter Milch auf, fügt zwei Teelöffel in kalter Milch verquirltes Weizenmehl hinzu, etwas Zucker und ganzen Zimt und läßt das Ganze einige Minuten kochen. Mit einem Eigelb abgezogen und durch ein Sieb gegeben, läßt man das Ganze abkühlen und reicht Makronen oder Zwieback dazu.

Erdbeerkaltschale (ohne Milch). Man gibt die gut verlesenen, gewaschenen Früchte in eine Terrine und zuckert sie tüchtig ein, fügt nach einer Viertelstunde Weißwein und Wasser zu gleichen Teilen hinzu, auch etwas Zitronensaft und einen Teil der Erdbeeren, die man durch ein Sieb gestrichen hat. Das bindet die Früchte mit der Flüssigkeit. Kleine geröstete Zwiebäcke zu der eisgekühlten Kaltschale schmecken besonders gut.

Zitronenkaltschale. Anderthalb Liter Flüssigkeit, halb Weißwein, halb Wasser, werden mit Zucker nach Geschmack aufgekocht. Inzwischen quirlt man vier Eigelb und die geriebene Schale von zwei Zitronen mit etwas Mehl und Wein klar und gießt sie in die kochende Masse. Nachdem noch der Saft von zwei Zitronen hinzugegeben wurde, stellt man das Ganze kalt und reicht es später mit Waffeln oder Teegebäck.

Kleine Hilfe für die Küche

Messen ohne Gewichte

Oft fehlt Zeit und Gelegenheit, kleine Maße, die das Kochbuch oder Rezept vorschreibt, besonders abzuwiegen. Man hilft sich mit den Zutaten, die die Speisekammer liefert, wie folgt:

50 bis 60 Gramm — man legt ein mittelgroßes, frisches Ei in die Waage

70 Gramm — ein eigroßes Stück

30 Gramm — ein Eiweiß

20 Gramm — ein Eßlöffel Fett oder Butter

10 Gramm — ein Eßlöffel Mehl, Gries, Salz, Zucker.

Auf ein Liter Flüssigkeit im Sommer 12 bis 14 Blatt Gelatine, im Winter 10 bis 12 Blatt.

Auf ein Liter Suppe 30 bis 40 Gramm Suppeneinlage — Reis, Nudeln.

Auf ein Liter Suppe vier Eßlöffel Gries oder Haferflocken oder fünf Eßlöffel Reis oder Graupen.

Für Reisgerichte auf dreiviertel Liter Flüssigkeit 200 bis 225 Gramm Reis.

Sechs Eßlöffel Flüssigkeit entsprechen einem Achtel Liter.

Ein Viertelliter Tunke wird durch einen Teelöffel Kartoffelmehl gedickt.

Kowalski in Zerków einen Einbruchsdiebstahl, bei dem ihm Waren im Werte von 2000 Zloty in die Hände fielen, die ihm aber zum größten Teil wieder abgenommen werden konnten.

× **Todesfall.** Im hohen Alter von neunzig Jahren starb am Montag dieser Woche die Mutter des Jarotschiner Propstes, Frau Marjanna Niedźwiedzińska, geb. Dorszewska.

Gostyn

Diebstahl auf freier Straße. Der 14jährige Josef Marszalek aus Frankowo fuhr mit dem Rade nach Gostyn und wurde unweit des Bahnhofs Krzeminiewo von zwei unbekannten Männern angehalten, die ihm das Rad abnahmen und im Walde in Richtung Belcin verschwanden.

Todesfall. Im St. Josef-Krankenhause in Lissa verstarb der bewährte und weit bekannte praktische Arzt R. Rakowski aus Kröben. Trotz seines schweren Leidens hat er seine Dienste und Ratschläge in der Stadt und der weiteren Umgegend treu erfüllt und sich bis kurz vor seinem Tode betätigt.

Eine Ausstellung von Lehrmitteln in allen Fächern veranstalten die Schulen des Kreises am Sonntag, dem 18. bis 25. d. Mts., in der katholischen Volksschule hierselbst.

Krotoschin

Missionsfest. Am 15. Juni, dem gesetzlichen Feiertage beging die evangelische Kirchengemeinde ihr diesjähriges Missions fest durch einen Festgottesdienst und Kindergottesdienst am Vormittag und eine Nachfeier in Hukes Garten am Nachmittag. Der frühere Missionar der Goßnerschen Mission, Pastor Lange aus Krosno, berichtete in fesselnder Weise aus der Arbeit der Goßnerschen Mission in Indien. Die Teilnahme hätte bei dem schönen Wetter erheblich besser sein können.

Feuer. Auf dem Gehöft des Landwirts Józef Ryba aus Walkowo bei Koschmin entstand am vergangenen Dienstag ein Feuer, das nicht nur dessen Scheune einäscherte, sondern sich auch auf die Nachbarscheunen der Landwirte Wośka Antoni, Förster Karl und Stenzel Wojciech übertrug und auch diese mit den darin enthaltenen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Sämtliche Objekte waren versichert. Die Brandursache ist bisher noch nicht geklärt.

Die Reifeprüfung am hiesigen staatl. Gymnasium bestanden 14 Kandidaten. 9 Schüler wurden zum Teil zur Prüfung nicht zugelassen, zum Teil bestanden sie diese nicht.

Selbstmordversuch. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag unternahm der 64jährige Jankiewicz Jan, Siekiewicza 14, einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschnitt. In äußerst bedenklichem Zustande brachte man den lebensmüden Alten in das städt. Krankenhaus. Das Motiv der Tat ist bisher unbekannt.

Lissa

Die Reifeprüfung für die Schüler des deutschen Gymnasiums wurde dieses Jahr wie überall erst nach Schulschluß beendet. Nach der mündlichen Vorprüfung am 26. und 27. Mai und nach Erledigung der schriftlichen Klausurarbeiten fand die mündliche Hauptprüfung in den Tagen von Freitag, dem 16., bis Mittwoch, dem 21. Juni, statt. Den Vorsitz in der Hauptprüfung führte Herr Visitator Kozanecki. Von 17 Abiturienten bestanden 12 die Prüfung. Es sind dies: Paul Eibich, Karl Eilmes, Wilhelm von Jouanne, Erich Koschewski, Hellmut Krause, Joachim Mühring, Willy Witzke, Willi Zastrau, Elisabeth Engel, Adele Sommerfeld und Magda Ziedrich.

Zu einem Probeläuten erklang in den gestrigen Vormittagsstunden das neue Geläut der evangelisch-reformierten Johanniskirche. Auf den D-f-a-Klang abgestimmt, scholl die Musik der Glocken vom Kirchturm zum erstenmal über die Dächer der Stadt, und alle, die diese Musik der Glocken vernahmen, waren begeistert von ihr. Unsere Stadt ist reicher geworden. — Die Glockenweihe soll am 3. Sonntag nach Trinitatis, am 2. Juli, vormittags um 10 Uhr stattfinden. An dem gleichen Tage findet nachmittags auf dem Kirchplatz das Sommerfest des Kindergottesdienstes statt.

Rawitsch

— **Notlandung.** Gestern vormittag gegen 11 Uhr ging ein Flugzeug auf den Getreidefeldern zwischen Sarne und Szymanowo nieder. Es handelt sich um eine Notlandung, bei der ein Flügel der Maschine beschädigt wurde. Die Insassen, zwei Damen, kamen ohne Schaden davon. Mit Hilfe von Zuschauern, die sich bald in großer Zahl angesammelt hatten, wurde das Flugzeug auf eine nahe Wiese gebracht. Die Pilotinnen begaben sich nach Rawitsch und meldeten sich bei der Polizei. Militär wurde zur Bewachung der Maschine beordert. Wie verlautet, handelt es sich um ein Posener Flugzeug.

W stein

* **Ein Diebstahl,** der von der Unsicherheit auf dem flachen Lande ein überzeugendes Beispiel gibt und die ungeheure Frechheit der Diebe charakterisiert, ist am Mittwoch in den Nachmittagsstunden im nahen Barlozen P. W verübt worden. Die Diebe — es waren nach den vorhandenen Spuren drei — müssen mit der Oertlichkeit gut vertraut gewesen sein. Im nahen Kornfelde des Horowskischen Anwesens hatten sie ihre Räder versteckt und beobachteten von dieser Stelle aus den Verkehr in dem Hause ihres Opfers. Als sie festgestellt hatten, daß der Besitzer und seine sämtlichen Angehörigen das Haus verlassen hatten, drangen sie über den Hofzaun ein. Ungestört und planmäßig durchsuchten sie die Räume, und es fielen ihnen bedeutende Werte in die Hände. Ungefähr 1300 Zloty erbeuteten die Diebe in einem Wandschrank. Auch ein Ledertäschchen mit einem 20-Zloty-Schein fiel ihnen in die Hände. Das leere Ledertäschchen fand man anderen Tags in dem Nachbardorf Gloden. Die Polizei wurde von dem Vorfall sofort verständigt und nahm eingehende Ermittlungen vor, die hoffentlich von Erfolg begleitet sein werden, um so mehr, als sich gewisse Vorgänge bereits zu einem berechtigten Verdacht auf bestimmte Personen verdichten. — So bedauerlich der Diebstahl an sich ist, der einen schwer arbeitenden, sparsamen Landmann um die Früchte seiner Mühen brachte, so lehrt dieser Fall wiederum, wie verkehrt und gefährlich es ist, größere Geldbeträge im Hause aufzubewahren. Bargelder, die man sich absolut sichern will, gehören zur Bank, und wenn der Zinsfuß noch so gering wäre, so ist die Tatsache des gesicherten Besitzes so überaus wertvoll, daß man kleinliche Bedenken gegenüber dem Risiko des gesamten Verlustes nicht aufkommen lassen dürfte.

Inowrocław

z. **Einem schweren Unglück entronnen.** Wie durch ein Wunder einem schweren Unfall, ja sogar mit dem Leben davongekommen ist Frau Rittergutsbesitzer Maly aus Dobieszewizki, hiesigen Kreises, die sich zu Einkäufen in Inowraclaw befand und auf der Fahrt in der ul. Kościuszki mit der Straßenbahn zusammengeriet. Nur der Geistesgegenwart der Führer sowohl der Straßenbahn als auch des Wagens ist es zuzuschreiben, daß ein größeres Unglück verhütet wurde und alle mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

z. **Zwei Feuer.** Im Dorfe Holenderki, Gemeinde Przedecz, wurde dieser Tage in den Vormittagsstunden auf der Besitzung des Landwirts Wilhelm Kelun das Dach des Viehstalls und des Schuppens durch Feuer vernichtet. Die Ursache soll auf unvorsichtiges Umgehen mit Feuer zurückzuführen sein. — Auch bei dem Besitzer Andrzej Tuszyński im selben Dorfe brach infolge des schadhaften Schornsteins Feuer aus, wodurch die Wirtschaftsgebäude sowie ein Teil des toten und lebenden Inventars vernichtet wurde.

z. **Selbstmord durch Erschießen** mit einer Flinte verübte der 23jährige Teodor Blaszczyk aus dem Dorfe Dedcza Wielkie, Gemeinde Piaski. Die Ursache, die den jungen Mann in den Tod getrieben hat, soll in Familienzwistigkeit zu suchen sein.

Gembitz

ü. **Feuer.** In der Nacht zum 20. d. Mts. entstand auf dem Besitztum des Landwirts Paluszak in Siersdorf Feuer, das infolge sofortigen Eingreifens der hiesigen Feuerwehr nur einen Stall in Asche legte. Lebendes und zum Teil totes Inventar konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 2000 Zl. und ist durch Versicherung gedeckt.

ü. **Vom Jahrmarkt.** Der hier am Mittwoch abgehaltene allgemeine Jahrmarkt war trotz des herrlichen Sommerwetters schwach beschickt und besucht. Auf dem Krammarkte herrschte fast gar kein Verkehr. Auf dem Viehmarkt waren etwa 40 Pferde und 30 Kühe aufgetrieben. Bis ungefähr 8 Uhr morgens wurde hier und da noch gehandelt, aber von dieser Stunde ab stand der Handel still, weil es eben an Käufern fehlte. Gute Ware an Pferden und Fettvieh war gar nicht vorhanden. Der Vieh- und Pferdemarkt brachte der Stadt eine Einnahme von 60 Zl., von denen nach Abzug der Unkosten für Tierarzt, Polizei usw. nur etwa 15 Zl. als Reinertrag übrig blieben.

Tremessen

ü. **Diebstahl.** In der Nacht zum 18. d. Mts. brachen bisher nicht ermittelte Diebe in den Stall des Landwirts Walenty Krause in Niewolno ein, stahlen ein drei Ztr. schweres Schwein, schleppten es aufs Feld, schlachteten es hier und verschwanden mit dem Fleisch in unbekannter Richtung.

ü. **Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.** Im Zusammenhang mit dem bei dem Landwirt Domieracki in Kruchowo entstandenen Feuer wurde der 23jährige Sohn desselben, Josef, nach dem Verhör im hiesigen Burggericht dem Gnesener Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Bromberg

Unerhörte Grabschändungen wurden in der Nacht zum Mittwoch auf dem jüdischen Friedhof an der Schubiner Chaussee verübt. Leider unerkannt entkommene Rohlinge haben vier neu aufgeschüttete Grabhügel, die mit Gras und Blumen bepflanzt waren, vollständig auseinandergetreten und dem Boden gleichgemacht. Bei vier weiteren Grabhügeln wurden die Marmortafeln entfernt und die Blumen herausgerissen. Die Blumen sowie die Tafeln wurden in einen großen Holzkasten geworfen und zerstampft. — Aehnliche Grabschändungen wurden auf dem alten jüdischen Friedhof der Wißmannshöhe verübt. Von den unglaublichen Vorfällen ist der Polizei Meldung gemacht worden.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf das „Posener Tageblatt" beziehen zu wollen.

Netzthal

§ **95 Jahre alt.** Am 21. Juni feierte die Witwe Ernestine Lüdtke in Friedrichshorst bei seltener geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit ihren 95. Geburtstag. Trotz des hohen Alters sind Augenlicht und Gehör noch recht gut, zum Lesen braucht sie keine Brille. Oft spielt sie bei ihren Urenkeln noch das Kindermädchen. Ihr ganzes Leben hat sie in der Gemeinde Friedrichshorst zugebracht, in der sie auf dem Altenteil lebt. Frau Lüdtke ist die älteste Bewohnerin des Netze-Distrikts.

§ **Vieh- und Pferdemarkt.** Der Freitag hier stattgefundene Vieh und Pferdemarkt war mit 50 Stück beiderlei Art beschickt. Der Umsatz war überall minimal und die Preise gedrückt. Kühe brachten zwischen 80 und 120 Zloty.

§ **Wiesenverpachtung.** Die im Pazderskischen Saale abgehaltene Wiesenverpachtung der Wiesen des Vorwerks Pracz bot ein so klägliches Bild, wie man es noch nie hier gesehen hat. Da nur Gebote von 5—8 Zloty pro Morgen abgegeben wurden, kam nur ein Drittel des Gesamtkomplexes zur Verpachtung. Die anderen zwei Drittel will die Verwaltung allein abernten und das gewonnene Heu verwerten bzw. verkaufen.

Nakel

§ **Diebe** drangen bei hellem Tage in die Mädchenkammer des Bäckers Karolczak indem sie das Vorhängeschloß gewaltsam abrissen. Sie stahlen sämtliche Wäsche sowie einige Schmucksachen und entkamen damit unerkannt.

Rohe **Schafwolle**
kauft in jeder Menge und zahlt höchste Preise
Fabryka Kołder „Poznań"
Adam Bandel,
Poznań, Al. Marcinkowskiego 25, Tel. 2674. ul. 27 Grudnia 6, Tel. 5816.

Gebrauchte
Automobile
bestrenommierte Fabrikate
in einwandfreiem Zustand

Fiat	4/20 PS	2—4	-sitz.	Sport
Fiat	4/20 „	4	„	Innenl.
Fiat	6/30 „	4	„	Torp.
Fiat	6/30 „	4	„	„
Fiat	6/30 „	4	„	„
Ford		4	„	„
Mercedes Grand Sport		4	„	
Studebaker Erskine		4	„	Torp.
Steyr	6/30 PS	4	„	Innenl.
Minerva	8/40 „	4	„	„
Chevrolet	12/50 „	4	„	„
Essex		4	„	„
Chenard Walcker	5/25 „	4	„	„
Renault	4/20 „	4	„	Cabr.

Chevrolet 2-To. Lastwagen
Ford 2-To. Lastwagen
Chenard Walcker 2-To. Lastwagen
International 3-To. Lastwagen
und andere empfiehlt zu äussersten Konkurrenzpreisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen als beste Gelegenheitskäufe
BRZESKIAUTO Sp. Akc.
Poznań, Dąbrowskiego 29.
Telefon 63-23, 63-65.

Leistungsfähige Mühle
die in der Lage ist, Roggen- und Weizenmehl in anerkannt guter backfähiger Qualität herzustellen und die bereit ist, größere Mengen Roggen und Weizen in Lohn zu verarbeiten, gesucht. Ausführliche Angebote sind zu richten unter 5544 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sonder-Angebot!

0,58 zł
weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdreil (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Beck für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstr
Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Sind SIE ein Opfer des Rheumatismus?

Erstaunliche Erfolge eines neuen Heilmittels
Eine volle 10tägige Behandlung wird Ihnen gänzlich kostenlos angeboten

Leiden Sie unter den Qualen des Rheumatismus, kennen Sie die entsetzlichen Schmerzen, die Ihre Gelenke und Muskeln peinigen, Ihre Kräfte untergraben und Ihr Leben zu einem langwierigen Elend machen? Diese Anzeige kann Ihr Leiden auf immer beendigen. Aber zögern Sie nicht! Tragen Sie Ihre Anfrage unverzüglich auf die Post, damit Sie eine der zehntägigen Behandlung mit dem aufsehenerregenden neuen Heilmittel erhalten, welche Mr. Arthur Richards (Room 787) ALDWYCH HOUSE, London W. C. 2, gern jedem Leser dieser Zeitung gratis und franko Haus zusenden möchte.

Versäumen Sie diese einzigartige Gelegenheit nicht, Sie werden über die Erfolge erstaunt sein. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Wie schrecklich auch Ihr Fall sein mag, und selbst, wenn Sie bereits alles versucht haben und alles vergeblich war. Mr. A. Richards' wunderbare Duo Formula, unter welchem Namen das neue Heilmittel bekannt ist, hat immer wieder, selbst in Fällen, die als hoffnungslos aufgegeben waren, Heilung gebracht. Manche von diesen Heilungen grenzen ans Wunderbare. Wenn dieser große Spezialist sagt: „Mein Duo Formula ist ein sicheres Heilmittel für Rheumatismus", so dürfen Sie überzeugt sein, daß er die reine Wahrheit spricht. Sie können versichert sein, daß er niemals solche aufsehenerregende Fälle aufführen würde, wenn er nicht zahllose Beweise von der Richtigkeit seiner Behauptungen bringen könnte. Diese bestehen aus Tausenden von Briefen von Damen und Herren, die freiwillig über ihre wunderbare Erlösung von Qual und Leid Zeugnis ablegten. Diese Briefe kommen von Leuten, die jahrelang ans Bett gefesselt waren — einige davon 10 Jahre lang — und über 60

Mr. Arthur Richards

bis 70 Jahre alt. Jetzt können sie ihr Leben voll genießen, da sie von der Folter des Rheumatismus völlig befreit wurden.

Was diese getan haben, können auch Sie tun! Diese wunderbare Duo-Formula-Behandlung kann Sie heilen, genau wie sie all die anderen geheilt hat. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, eine Anzahl von zehntägigen Gratis-Behandlungen kostenlos an Leser dieser Zeitschrift zu versenden, die an Rheumatismus, Gicht, Hüftweh, Ischias oder irgendeiner anderen Harnsäurekrankheit leiden. Ich will Ihnen den unwiderleglichen Beweis meiner Behauptung in der Form Ihrer eigenen persönlichen Erlösung von Ihren Leiden erbringen. Es leuchtet ein, daß ich solch ein außergewöhnliches Angebot nicht machen könnte, wenn ich nicht wüßte, daß Duo Formula absolut zuverlässig Erfolge zeitigt. Denken Sie nur, was das für Sie bedeutet! Sie senden untenstehenden Kupon oder, wenn Sie dies bevorzugen, eine Postkarte ein, Sie erhalten daraufhin die zehntägige Behandlung, diese ist angenehm und absolut unschädlich zum Einnehmen. Sogar in den schlimmsten und hartnäckigsten Fällen werden Sie eine Erleichterung Ihrer Qualen verspüren. Vergegenwärtigen Sie sich Ihre neu gewonnene Lebensfreude! Denken Sie an das unbeschreibliche Glück, das Sie empfinden werden, wenn Sie jeden Morgen ohne eine Spur des Schmerzes erwachen, froh aus den Federn springen und rüstig an die Arbeiten und Vergnügungen des Tages gehen können. Aber zögern Sie nicht! Tragen Sie Ihre Anfrage noch heute auf die Post u. machen Sie Ihrem Leiden ein Ende. Warum einen Augenblick länger in Schmerzen leben, wenn diese Anfrage Ihnen ohne irgendwelche Spesen Erleichterung bringen kann? Portospesen nach England zł 0.60 für Brief, zł 0.35, wenn Sie den Kupon auf eine Postkarte kleben.

Kupon für Ihre GRATIS-BEHANDLUNG
An MR. ARTHUR RICHARDS, (Room 787) Aldwych House, LONDON W. C. 2 (ENGLAND)
Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer 10tägigen Spezialbehandlung, wie in dem „POSENER TAGEBLATT" angeboten.

Name und Adresse: .....
(Duoform Ltd.) (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein).

EDMUND RYCHTER

FR. RATAJCZAKA 2
Wrocławs' a 14 u. 15

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE NACH MASS
aus besten Bielitzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 120
złoty 150
złoty 180

Rekord der Tiefpreise für beste Qualität

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Wir besitzen vier Geschäfte: I. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54-25.

Neueröffnet 4. Geschäft: Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!
2,90 zł

Fleischer- u. Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Wir bieten an:
Grasmäher und Getreidemäher Original „Deering“
allerneueste Modelle mit Ölbadgetriebe, zu günstigen Preisen; ferner
Original-Ersatzteile
für sämtliche Erntemaschinen, soweit der Vorrat reicht
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań
Maschinen-Abteilung.

Die besten
Kaffee- und Teemischungen
kaufen Sie am billigsten bei
W. Kujawa i Syn
ul. Franc. Ratajczaka 34 (im Hause des diplom Optikers Foerster). Eigene Kaffeerösterei Mostalarska 7a. Tel. 3221.

Koffer 1,50
Damentaschen 85 Groschen Strandschirme.
Czyfz
Poznań, Szkolna 11.

Modernes Herrenzimmer
ganz poliert — innen Mahagoni — außen kaukasische Nuß, tadellos abgearbeitet, sehr billig.
Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3.

Auto
Cabriolett 6/26, 4-sitzig, (vordere verschiebbar), vornehme Formen, wenig gebraucht, ca. 9 Liter Benzinverbrauch, 160 zł jährl. Steuer, zu günstigen Bedingungen verkäuflich. Offerten unter 5496 a. d. Geschst. d Ztg.

BOSCH DIENST
„Delco“ Kloss i Ska, Poznań,
Dąbrowskiego 32. — Tel. 75-25
empfiehlt
B Zündkerzen
O Hörner u. Winker
S Scheinwerfer
C Scheibenwischer
H Akkumulatoren
Ersatzteile f. Dynamo, Starter, Zündmagnete und Zubehör.
Reparaturen.

Damen-Mäntel
jetzt spottbillig.
Herrliche Sommerstoffe
in neusten Dessins.
Voile bedruckt von zł 2.25
Baumwoll-Mousselins von zł 0.85.
Waschseide von zł 1.30, sowie alle modernen Qualitäten in ungeheurer Auswahl.
Herrenstoffe zu Anzüge und Paletots in großer Auswahl.
Weißwaren
Tisch- und Bettwäsche, Inletts. Gardinen, Bade-Mäntel usw.
Spezialität: Braukausstattungen
Nur gute Qualitäten. Bekannt billige Preise.
J. Rosenkranz
Poznań
Stary Rynek 62.
Bei Einkäufen von 100 zł aufwärts vergütigen wir Auswärtigen aus der Provinz die Rückreise 3. Klasse.

Uhren und **Goldwaren** empfiehlt
G. Dill
Pocztowa 1

Kaufe Gold und Silber sowie goldene Gebisse.

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art **schön und billigst, Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw. Neuheiten in Kissen,** Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich Gwarna 15.**

Bruno Sass
Goldene Taunus
Romana Szymańskiego 1.
Hof I., I. Tr.
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbel
Polstermöbel
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
R. Hillert
ul. Stroma 23
(Nähe Autobusbahnhof)
Telefon 7223.

Fahrräder

beste Fabrikate, billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Ballon Fahrräder
Marke
‚Wander‘
sind nur bei
Fa. St. Wawrzyniak
Kantaka 5
und
Fa. S. Fligierski
Św. Marcin 23
zu haben.

Gebrauchte Möbel
aller Art — komplette Zimmer und einzelne Stücke — nimmt zum provisionsweisen Verkauf zu sehr günstigen Bedingungen an. Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3.

Die Einkochzeit naht!
Zu billig — wie noch nie!
Einkochgläser
Weckapparate
Gummiringe
und alle Ersatzteile.
W. Thiem,
ul. 27 Grudnia 11.
Tel. 5087.

Glasschrank
(Vitrine) und Bettgestell, beides Mahagoni oder Nußbaum, zu kaufen gesucht. Offert. unter 5582 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebrauchten
Tennisschläger
zu kaufen gesucht, evtl. gegen photogr. Apparat 9×12. Off. mit Preisangabe unter 5577 an die Geschst. d. Zeitung

Eingelegte, gelbe, antike
Kirschbaummöbel
preiswert. Besicht. von 12—2 Uhr.
pl. Wolności 13, W. 12.

Guter, schwarzer
Eichenschreibtisch
Chaiselongue, Sofa, Stühle, Tische, Nähmaschine usw. sofort preiswert zu verkaufen. Besicht. von 12—2 Uhr. plac Wolności 13, W. 12.

Zutaten
für Anzüge, Kurzwaren, verkauft am billigsten
Grobelski
Wrocławska 2, Ecke Kozia

Lastkraftwagen
mit Zwillingsräder, fast neu, gelegentlich zu verkaufen. Górna Wilda 116 Wohnung 4.

Schreibmaschine
neu, „Adler“, Modell 7, (450,— zł). Pogorzelski, Chełmońskiego 21, W. 8.

Küchenbüfett
weiß, modern (80,— zł); helleichener Kleiderschrank (75 zł); helleichene Flurgarderobe (65 zł); 1½ Jahre gebraucht, und anderes wegen Haushaltsauflösung. verkauft Pogorzelski Chełmońskiego 21, III., W. 8.

Sehr günstige Kapitalsanlage!
Gartenlokal a. d. Warthe mit Saal, Park, großem Sportplatz u. Sporthalle, Wasser u. elektr. Bahnverbindung, sehr günstig geeignet zur Parzellierung einer Villenkolonie, billigst zu verkaufen oder gegen ein Grundstück in Deutschland zu tauschen. Angebote unter 5570 an die Geschst. d. Zeitung.

Jalousien
Reparaturen und sämtliche Tischlerarbeiten.
Gloger
Marszałka Focha 36.

Gestetners Vervielfältigungs-Apparat
sehr gut erhalten, wie neu, preiswert. Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3.

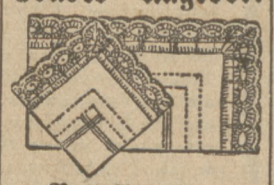
Villa
in Puszczykowo billig zu verkaufen. (Unbewohnt.) Offerten unter 5547 a. d. Geschst. d. Ztg.

Fensterglas
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Patria“ Poznań.
Wały Zygm. Augusta 1
Ecke św. Marcin
Telefon 3940.
Bei Neubauten besondere Rabattsätze

Kolonialwaren-Geschäft
in Stadt oder Kirchdorf zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter 5557 a. d. Geschst. d. Ztg.

Die besten Einweckgläser nur 55 Groschen
Gummi, Spangen, Apparate, Einweckbüchlein, Porzellan, Steingut, Gas, Alpaka, Bestecks, verkauft billigst
Hurtownia Porcelany
Wroniecka 24 (nur Hof).

Sonder-Angebot!



Bett-Garnitur
(zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zł 1,70, mit Hohlnaht v. zł 2,50, mit Klöppelspitzenverzierung von zł 2,90, m Hohlnahtfalbeln von zł 3,50, Überschlaglaken v. zł 6,90 mit Hohlnaht von zł 7,90, mit Klöppelspitzen von zł 9,90, Bettlaken von zł 2,75, Handtücher von zł 0,25, Damasthandtücher von zł 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteinschüttungen, Inletstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe garantiert daunen- und federdicht, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter

Eiserner
Geldschrank
ca. 1100 kg, neues System. Karpiński
Kramarska 25.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Nowotowa 16.

Wanzenausgasung
mit Brut, radikale Wirkung Klonowski (Amicus), Mateckiego 15 II
Krisenpreise.

Auto
Magnete, Dynamo, Starter, Abreißmagnete, Zündflansche, Signale, Winker, Akkumulatoren aller Art repariert
„Dynamo-Magnet“
Poznań
Wały Jana III, Nr. 12, am Schloß

Grammophone
Lindströmwerke, originaldeutsche Platten, sämtl. Zubehör, Reparaturen.
Jasna 12

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode, töte Ratten usw. Amiens, Poznań, Rynek Łazarski 4, Wohng. 4

Am besten u. billigsten
reinigt und färbt
die älteste Färberei und Chemische Waschanstalt in der Provinz L. Kerger Wągrowiec, ul. Klasztorna 32. Abnahme u. Lieferung per Post.

Dezimalwaage
200 kg 15,— zł, Handwagen 25,— zł, kleine Weinpresse 130,— zł.
Karpiński
Kramarska 25.

Tausch

Haustausch
Wohnhaus mit 33 Einwohnern, 2 Läden, jährl. 17 400 Rm. Mietseinnahme, in Berlin, gegen Haus in Posen oder Provinz zu tauschen gesucht. Off. unter 5565 an die Geschst. dieser Zeitung.

Vertausche
3-stöckiges Haus mit 3 Handelslokalen und 15 Zimmern in Großstadt im Rheinland — Hauptstraße — gegen ähnliches in größerer Stadt Großpolens. Off. unter 5563 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Pachtungen

Evangelischer
Schmiedemeister
vertraut mit Wagenbau, Maschinenrepar. u. Hufbeschlag, sucht von sofort gutgeh. Pachtschmiede. Übernehme evtl. Gemeinde- od. Gutsschmiede. Off. unter 5573 an die Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Suche
zum 1. Juli ein gesundes Fräulein, dieselbe muß die Schularbeiten von 2 Gymnasiasten in Französisch, Polnisch u. Deutsch beaufsichtigen können. Off. unter 5581 an die Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Wirtschaftsfräulein
sucht Stellung vom 1. od. 15. Juli, kleineres Gut bevorzugt. Besitzerstochter, Zeugnisse vorhanden. Else Lück
Obórka, p. Dziechowa, pow. Gniezno.

Wo fehlt eine tüchtige Kraft
1 Müller
gepr. Meister, 25 J. alt, evgl., in allen Zweigen der Kunden- und Geschäftsmüllerei vertraut, grundehrlich u. selbständig, mit guten Zeugn. u. Refer., wünscht sich zu verändern. Buchführung wird mit übernommen. Frdl. Offerten unt. 5575 an die Geschst. d. Zeitung

Suche Stellung als
Stütze
oder Wirtin. Zeugn. vorhanden. Offerten unter 5574 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangel., besseres
Mädchen
Mitte 20, sucht Stellung, versteht Glanzplätten, Nähen, Kochen; mit guten Zeugnissen, als 1. Stubenmädchen od. Anfängerin im Kochen. Gefällige Off. unter 5572 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Jäger
Diener, verheir., mit guten Zeugnissen, 28 J. alt, sucht Stellung von sofort od. später. Off. unter 5550 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Buchhalter
mit mehrjähriger Praxis in Handels- und Landwirtschaftsunternehmen, letzte Jahre im Finanzamt tätig, sucht ab sofort oder später Stellung. Off. unter 5548 an die Geschst. dieser Zeitung.

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
mediz. u. kosm. Massagen. Empfang 12½ bis 6 Uhr. ul. Mostowa 31, Wohnung 7.

Uhrmacher
21 J. alt, mit vollständigem Werkzeug, sucht sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Werte Gebote erbittet
Erwin Faßnacht
Bojanowo, p. Rawicz.

Mietsgesuche

Suche
kleinen Raum für Tischlerei. Gloger
Marszałka Focha 36.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Personen zu vermieten.
Marsz. Focha 63, W. 7.

Möbl. Zimmer
von sofort.
Ratajczaka 34, W. 12.

Zimmer
möbl., Front, an 2 bis 3 Berufstätige.
Czesława 11. Wohn. 7.

Möbl. Zimmer
evtl. für Büro zu vermieten. Fredry 4, III.

Stube,
Küche mit Möbeln, 25 zł, frei. Off. unter 5569 an die Geschst. d. Zeitung.

Balkonzimmer
möbl., zu vermieten.
Wierzbięcice 46, W. 6.

Sommerfrische

Sommerfrische
finden zwei Freundinnen in schön gelegener Gegend, Wald u. Wasser, gesunde Landkost, pro Person 2,50 zł. Näheres unter 5579 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

„Bad Inowrocław“
In jüd. Hause ist ein gut möbl. Zimmer an 1 bis 2 Kurgäste zu vermieten.
Krakowiak
Solankowa 69, parterre.

Zoppot
Sommerwohnung 2 möblierte Zimmer m. Gasküche, bess. Eingang, Balkon mit schöner Aussicht, 3 Min. v. d. See, für ganze Saison billig abzugeben. Erfr. Poznań, Konopnickiej 22, Part. 8½—9½ u. 4—5 Uhr, oder unter 5559 an die Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Witwe
44 J., Wohnung, ohne Vermögen, 2 Kinder, sucht Gatten. Ernstgem. Offerten unter 5571 an die Geschst. d. Zeitung.

Tiermarkt

Jung-Eber
der weißen Edel-Schwein-Rasse, ca 6 Monate alt, auf Wunsch durch Isba Roln. angekört, stellt zum Verkauf. Majętność Chełmno, p. Pniewy, pow. Szamotuły.

Krisenbekämpfung in der Baumwollindustrie

Kontingentierung besser als Preiskartelle

Von Generaldirektor Otto Bankwitz.

Herr Generaldirektor Otto Bankwitz, Aufsichtsratmitglied der Baumwoll-A.G. I.K. Poznański in Lodz, der auf dem kürzlich in Prag stattgefundenen internationalen Baumwollkongress ein viel beachtetes Referat über die Ursachen des Rückganges der Baumwollindustrie der Welt, sowie über die Mittel, die zu einer Gesundung führen sollen, gehalten hat, sprach sich über diesen Fragenkomplex unserem Dr. F. S.-Mitarbeiter gegenüber wie folgt aus:

Die Hauptursache für den ununterbrochenenen Niedergang der Baumwollindustrie im Laufe der letzten Jahre erblicke ich in der Abwanderung der Baumwollindustrie von Europa und den Vereinigten Staaten nach Asien. Asiens Baumwollhandel dehnt sich in jedem Jahr um durchschnittlich 250 000—300 000 Ballen aus. In höchstens zwei bis drei Jahren dürfte er dem europäischen gleichkommen.

Der Fortschritt Chinas ist sogar grösser gewesen als derjenige Japans.

Um dieser ungünstigen Lage Herr zu werden, müssen alle Mittel erschöpft werden, die Abhilfe schaffen können. In erster Linie müssen die Produktion, der Eigenverbrauch der Spinnweber, der Verbrauch der sonstigen Konsumenten des Landes, das Garnlager für Eigenbedarf und sonstigen Konsum, der Vorverkauf und endlich Produktion, Lager und Versand für Export statistisch genau erfasst werden. Nur an Hand einer solchen einwandfreien Statistik kann man die Produktion derart regulieren, dass der Nachfrage das richtige Angebot entgegengesetzt werden kann. Hauptgrundsatz ist und bleibt, dass es zwecklos ist, für das Inland mehr zu produzieren, als konsumiert werden kann.

Die Konsumziffern schwanken natürlich mit der Mode

und mit der Jahreszeit sowie mit dem Wohlstand des Landes, sind aber ziemlich bald genau zu erfassen. Auf Grund des Konsums und der allgemeinen Lagerbestände ist die Kontingentierung für ein Land theoretisch leicht möglich. Als Basis dienen am besten „Spindelstunden", weil diese auf den Zustand der einzelnen Spinnereien Rücksicht nehmen. Bei dem polnischen Spinnerkartell haben wir den Ausweg des sogenannten „Spindelclearings" gefunden, welches darin besteht, dass der Verband ganze Spinnereien pachtet, welche stillgelegt werden, und dass deren Kontingent an „Spindelstunden" an solche Spinnereien, welche mehr spinnen wollen oder müssen, gegen eine bestimmte Preisvergütung zur Verfügung gestellt werden. Die Kontingentierung erfolgt periodenweise, d. h. für vier Wochen und wird 2—3 Wochen vorher vom Vorstand des Verbandes beraten und festgegelegt sowie bekanntgegeben. Jeder Spinner weiss, wieviel Spindelstunden er in der nächsten Periode spinnen darf und kann sich nun seinen Betrieb einrichten wie er will.

Die Produktion für den Export ist frei

und wird separat kontrolliert.

Preiskartelle halte ich nicht für notwendig, wenn richtige Kontingentierungsübereinkommen vorhanden sind, und es ist entschieden besser, wenn sich die Preisfrage frei entwickeln kann. Sie hängt ja von der Auslandskonkurrenz, vom Schutzzoll und von verschiedenen Faktoren ab. Die Klassifizierung der verschiedenen Qualitäten ist schwierig, und eine Umgehung der Preiskartelle ist leicht. Dadurch wird aber in die Reihen der Spinner Uneinigkeit getragen, die gerade im jetzigen Stadium zu vermeiden ist. Jetzt ist mehr denn je Vertrauen zum Verband und zum Nachbar notwendig. Hauptsächlich ist

eine Verständigung der Industrie notwendig.

Das Interesse für Kontingentierungsübereinkommen ist im Wachsen begriffen, es wäre nur zu wünschen, dass die Bestrebungen rascher zu einem Erfolg führen würden. Die Verständigung zwischen einzelnen Ländern halte ich schon für schwieriger — die Verständigung zwischen verschiedenen Ländern halte ich aber jetzt noch für unmöglich, denn es ist beispielsweise nicht zu erwarten, dass Japan und China ihre Doppelschichten aufgeben werden, um Europa und Amerika eine ausgeglichenere Beschäftigung zu ermöglichen. Wir sehen aber bereits einige Hauptgruppen, welche ziemlich gleiche Verhältnisse aufweisen und die daher für einen Zusammenschluss geeignet sind.

Europa ist für ein europäisches Uebereinkommen prädestiniert.

Die europäischen Länder leiden fast ausnahmslos unter den gleichen Faktoren. Nicht einmal 6 europäischen Konsumländer, die noch keine genügende Industrie besitzen, sind ihnen als Exportgebiet sicher, oder höchstens insofern, als diese Länder auf den Export ihrer agrarischen Ueberschüsse nach Europa angewiesen sind. Im Beschäftigungsgrad sind die Länder zwar nicht ganz gleich, die massgebenden Hauptländer ähneln sich sehr.

Betrachten wir einmal, welche Interessen die europäischen Industriellen haben:

1. an dem Absatz im eigenen Lande,

2. an dem Absatz in jenen Ländern, die noch keine genügende Industrie aufzuweisen haben und die in Europa liegen, und

3. an dem Export nach der übrigen Welt. Selbst, wenn die Zollschranken in Europa fallen oder abgebaut würden — selbst, wenn ein Paneuropa geschaffen würde — müsste es sich durch Schutzzölle gegen die anderen Gruppen schützen. Solange Europa im Exportkampf gegen die anderen Gruppen steht, bleibt aber

nichts anderes übrig, als dass es zunächst einmal in den eigenen Ländern Ordnung schafft,

damit die europäische Industrie wieder gesund werden kann. Es würde gut sein, den Export zu zentralisieren, die leistungsfähigen Fabriken für den Export zu bestimmen, die Exportproduktion zu vereinheitlichen und so billig wie nur möglich zu gestalten und endlich den Export gemeinschaftlich zu betreiben. Der Export wird immer weniger ein Vergnügen darstellen, denn „exportieren" wird in der Zukunft noch mehr als bisher „kämpfen" bedeuten, was aber beim Kampf herauskommt, das haben wir genügend verfolgen können. Zuerst muss jedes einzelne Land in der beschriebenen Weise organisiert werden, wobei immer das nächste Ziel die spätere europäische Vereinigungn im Auge zu behalten ist. Wenn durch eine solche kombinierte Organisation der Export planmässig und gemeinsam in die Hand genommen würde, dann wird in der Baumwollindustrie ein Frieden eher zu gewärtigen sein. Zwischen Ländergruppen, die ähnlich eingestellt sind (wie mit England und Amerika) wird eine Einigung früher erfolgen. Die anderen Länder werden aber auch zu einem Frieden bereit sein, wenn sie unsere machtvolle Stellung erkennen werden.

Um eine internationale Einigung in diesen Fragen vorzubereiten, wäre daher eine

Union der Baumwollspinnereien des europäischen Kontinents

oder von ganz Europa (einschl. England) zu schaffen. Wenn England von Anfang an teilnehmen würde, würde dies der Kontinent nur begrüssen. Neben dieser Union müssten in allen Ländern territoriale Verbände bzw. Kontingentierungsübereinkommen geschaffen werden, um allen Spinnereien die gleiche Arbeitsdauer zu garantieren. Die gleiche Arbeitsdauer ist das Fundament, auf dem die ganze Organisation aufgebaut werden muss. Ohne dieses ist ein Erfolg nicht denkbar.

Der Getreideaussenhandel im Mai

Ausfuhr:	Mai 1933	Mai 1932	Januar bis Mai 1933	Januar bis Mai 1932
	to	1000 zł	in 1000 Złoty	
Weizen	8 824	1 456	2 351	3 850	10 919
Roggen	25 537	3 092	894	11 275	11 649
Gerste	4 303	598	1 119	7 678	9 979
Hafer	963	134	151	1 067	428
Weizen- und Roggenmehl	2 439	354	316	2 189	2 450

Die Weizenausfuhr ist im Mai nahezu dreimal so hoch gewesen, als im April, auch die Roggenausfuhr hat sich stark erhöht und zwar gewichtsmässig von 19 200 to auf 25 500 to und wertmässig von 2,4 auf 3,1 Mill. zł. Die Gerstenausfuhr dagegen ist gewichtsmässig bis etwa auf die Hälfte der Aprilausfuhr zurückgegangen. Die Haferausfuhr dagegen hat sich um ca. 50 Prozent erhöht, während die Weizen- und Roggenmehlausfuhr wiederum um etwa ⅓ gefallen ist. Ein Vergleich mit dem Monat Mai des Vorjahres zeigt bei Weizen stark verringerte Ausfuhrziffern, bei Roggen dagegen eine mehr als Verdreifachung und bei Gerste eine Halbierung.

Vergleicht man die Ausfuhrziffern für die ersten 5 Monate des laufenden Jahres mit der gleichen Zeit des Vorjahres, so zeigt sich, dass die Roggenausfuhr mit 11 Mill. zł etwa gleichgeblieben ist. Stark gesunken ist dagegen die Ausfuhr von Weizen (von 10,9 auf 3,9 Mill. zł), in geringerem Umfange die Gerstenausfuhr (von 10 Mill. auf 7,7 Mill. zł), während die Haferausfuhr sich mehr als verdoppelte (von 0,4 Mill. auf 1,1 Mill. zł). Die Mehlausfuhr ist mit etwa 2,5 bzw. 2,2 Mill. zł etwa gleich geblieben.

Anders liegen die Verhältnisse jedoch bei Zugrundelegung der Mengenziffern: in diesem Falle ergibt sich, das bei etwa gleichbleibendem Wert die Ausfuhr von Roggen von 47 600 to auf 83 592 to gestiegen ist. In gleicher Weise ist trotz Wertrückganges die Gerstenausfuhr mengenmässig von 45 400 to auf 55 800 to angewachsen. Hieraus ergibt sich, wie stark der Preis des Exportproduktes gesunken ist.

In der polnischen Einfuhr spielen lediglich Reis und Mais eine grössere Rolle. Es wurden eingeführt:

Einfuhr:					
Mais	485	42	37	135	182
Reis	15 004	3 253	1 966	5 676	4 106

Bemerkenswert ist die Einfuhrsteigerung von Reis, die gegenüber Mai 1932 von 2 Mill. zł auf 3,3 Millionen zł zugenommen hat. Zugenommen hat auch der Reisimport in den ersten 5 Monaten 1933 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (von 4.2 Mill. auf 5,6 Mill. zł). Die Maiseinfuhr ist in der gleichen Zeit mit 0,18 bzw. 0.14 Mill. zł gleich geblieben.

Ewd.

Weitere Goldthesaurierung in Polen

Entgegen der vielfach vertretenen Ansicht, als habe der Thesaurierungsprozess in Polen seinen Abschluss gefunden, weist Prof. Rybarski in einem Artikel im „Kuryer Warszawski" über die Fortschritte der Kapitalbildung in Polen nach, dass die Thesaurierung von Gold in Polen zweifellos fortdauert, ohne dass es möglich sei, die genauen Ausmasse dieses Prozesses auszukundschaften.

Aus den Ziffern, die in dem Bericht des Zentralverbandes der polnischen Industrie über die Lage am Geld- und Kapitalmarkt angeführt werden, sei zu ersehen, dass im Jahre 1932 für 145 Mill. zł Goldmünzen und Gold nach Polen eingeführt worden sind, während der Goldbestand der Bank Polski in der gleichen Zeit nur um 22,5 Mill. zł gestiegen ist. Zweifellos sei, so meint Rybarski, ein Teil dieses Goldes, das sich in öffentlicher Hand befand, für den Ankauf von Auslandsvaluten verwandt worden, die das Publikum abgestossen habe, aber ebenso unzweifelhaft sei auch, dass ein Teil des Goldes thesauriert wurde.

In den ersten 4 Monaten 1933 betrug der Ueberschuss der Goldeinfuhr Polens nach Abzug der Ausfuhr 34 Mill. zł. Gleichzeitig fiel der Goldvorrat bei der Bank Polski in dem gleichen Zeitraum um 11 Mill. zł.

Ewd.

Märkte

Getreide. Posen, 24. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	36.00—37.00
Roggen	18.75—19.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	15.50—16.25
Mahlgerste, 643—662 g/l	15.00—15.50
Hafer	13.25—13.75
Roggenmehl (65%)	29.00—30.00
Weizenmehl (65%)	54.50—56.50
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25
Roggenkleie	11.75—12.50
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
Senf	52.00—58.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Gerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 245 t, Weizen 135 t, Gerste 15 t, Roggenkleie 32.5 t, Weizenkleie 7.5 t, Blaulupinen 15 t.

Getreide. Warschau, 23. Juni. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 19.50—20, Weizen, rot 39—40, Einheitsweizen 38 bis 39, Sammelweizen 37—38, Einheitshafer 16—16.50, Sammelhafer 15—15.50, Gerstengrütze 17—17.50, Felderbsen 21—24, Viktoriaerbsen 28—34, Wicke 12.50—13, Blaulupinen 7—7.50, Gelblupinen 9—10, Leinsamen 37—39, Weizenluxusmehl 59—64, Weizenmehl I 54—59, II 49—54, III 24—34, gebeuteltes Roggenmehl 31—33, gesiebtes 23—25, Roggenschrotmehl 23—25, mittlere Weizenkleie 11—12, Roggenkleie 11.50—12, Leinkuchen 18—19, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 15.50—16. Transaktionen 588 t, darunter 255 t Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreide. Danzig, 23. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd. 22.25, Weizen, 125 Pfd. 21.75, Roggen, neuer 12, Hafer 8.40—9.25, Roggenkleie 6.75—7, Weizenkleie 6.75 bis 7. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 2, Gerste 4, Hafer 3, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 8.

Produktenbericht. Berlin, 23. Juni. Der Getreidemarkt zeigte heute allgemein ein freundlicheres Aussehen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft machte die Befestigung grössere Fortschritte, da vereinzelt Deckungsnachfrage hervortrat. Im Anschluss daran war eine merkliche Zurückhaltung der Abgeber von prompter Ware zu beobachten. Andererseits bestand an der Küste vereinzelt bessere Kauflust und 1 Mk. höhere Forderungen wurden im allgemeinen bewilligt. Die Umsatztätigkeit hielt sich allerdings weiter in engen Grenzen. Weizenexportscheine wurden erneut höher bewertet. Weizen- und Roggenmehle konnten von der freundlicheren Tendenz zunächst nur wenig profitieren. Abschlüsse erfolgen weiter nur für den laufenden Bedarf. Hafer war an der Küste und an den Oderstationen besser gefragt und im Preise gut behauptet. Gerste ruhig.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 23. Juni. Weizen: Juli 203.50—202.25, Roggen: Juli 165.50—164.25, Hafer: Juli 144.50—143.50.

Butter. Berlin, 23. Juni. 1. Qualität 110, 3. Qualität 103, abfallende 96. Tendenz: stetig.

Zucker. Magdeburg, 23. Juni. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, Juni 32.30 bis 32.40 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 24. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 31 B, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 36¼ G, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 6 B, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 37 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 23. Juni. 1 Dollar (nichtamtlich) = 7.21—7.23 zł. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark = 203.00, 100 Danz. Gulden = 173.15 zł.

Danziger Börse

Danzig, 23. Juni. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): London 17.38½ bis 17.42½, Berlin 121.58—121.82, Warschau 57.48—57.59, Zürich 98.98 bis 99.18, Paris 20.17—20.21; Złotynoten 57.49—57.61. 6proz. (bish. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbr. (S. 1—9) 67.50 bz, (68 bz G).

Warschauer Börse

Warschau, 23. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.12—7.13, Goldrubel 4.83, Tscherwonez 0.90—0.95 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 7.18, Berlin 211.75, Kopenhagen 135.25, Oslo 153, Stockholm 156.10, Montreal 6.46.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Effekten

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 48.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 101.25, 5prozent. Staatl. Konvert.-Anl. (1924) 43.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. (1926) 39.00, 7proz. Stabilisierungs-Anl. (1927) 49.75—49.50—49.63—51, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 101.

Bank Polski 76 (76), Lilpop 9.60—9.75 (9.60), Modrzejów 3.25 (3.85), Haberbusch 40.50 (40.50). Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Amsterdam	357.35	359.15	357.45	359.25
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.39	125.01	124.34	124.96
London	30.14	30.44	30.12	30.42
New York (Scheck)	—	—	7.20	7.28
Paris	35.01	35.19	35.01	35.19
Prag	26.49	26.61	26.49	26.61
Italien	46.77	47.03	46.75	47.03
Stockholm	—	—	155.42	156.98
Danzig	173.42	174.28	173.40	174.26
Zürich	171.73	172.59	171.73	172.59

Tendenz: uneinheitlich; New York schwächer

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 24. Juni. Bei sehr ruhigem Geschäft war die Grundstimmung zum Wochenschluss wieder freundlicher. Die gestern beobachteten Abgaben scheinen aufgehört zu haben, und die Spekulation schritt angesichts der vorliegenden günstigen Nachrichten zu Deckungen, so dass sich überwiegend Kursbesserungen im Rahmen von ½ bis 1½ Prozent ergaben. Anregend wirkte vor allem die ausserordentliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt, ferner der Vierteljahresbericht des Instituts für Konjunkturforschung und das Programm der Reichsregierungn zum Ausbau des Kraftfahrtstrassennetzes. Hiervon profitierten besonders B. M. W., die bei etwas lebhafterem Umsatz 3 Prozent anzogen. Nur vereinzelt waren kleine Rückgänge festzustellen. Die Schutzgebietsanleihe war auf die Entscheidung über die Aufwertung ungefähr ¼ Prozent schwächer. Auch die Reichsschuldbuchforderungen waren kaum behauptet. Im Verlaufe ergaben sich kleine Veränderungen nach beiden Seiten, die Grundstimmung blieb aber doch weiter freundlich. Der Geldmarkt war noch unentwickelt.

Effektenkurse.

	24. 6.	23. 6.		24. 6.	23. 6.
Fr. Krupp	—	80.25	Ilse Gen.	119.00	120.00
Mitteldt. Stahl	73.00	73.75	Gebr. Jungh.	30.00	31.00
V. Stahlw. d. Anl	55.87	57.62	Kali Chemie	—	—
Accumulator	174.50	—	Kali Asch.	120.00	124.50
Allg. Kunstz.	37.75	39.75	Klöckner-W.	52.50	51.00
Allg. Elekt.-Ges.	21.50	22.37	Kokswerke	74.75	76.25
Aschaffb. Zel.	—	21.00	Leopold Grube	38.50	39.50
Bayer. Motor.	122.00	121.12	Lahmeyer	122.25	122.00
Bemberg	45.00	45.00	Laurahütte	16.00	66.12
Berger	157.00	—	Mannesmann	62.00	61.62
Bl. Karlsr. Ind	71.25	73.25	Mansf. Bergb.	22.25	23.50
Braunk. u. Brk.	—	—	Masch.-Untn.	44.25	45.50
Bekula	112.87	113.25	Maximilianshütte	—	—
Bl. Masch.-Bau	—	38.62	Metallges.	60.50	60.00
Buderus Eisen	68.00	—	Niederls. Kohl.	—	161.00
Charl. Wasser	73.00	74.12	Orenst. u. Kop.	42.25	43.68
Chem. Heyden	60.00	61.00	Phönix Bgbau	34.62	34.50
Contin. Gummi	156.75	159.00	Polyphon	30.25	31.50
Contin. Linol.	42.50	43.00	Rh. Braunkohl.	206.50	206.25
Daimler-Benz	26.00	27.62	Rh. Elktr.-W.	97.50	97.00
Dtsch.-Atlant.	110.75	—	Rh. Stahlw.	90.00	91.62
Dt. Con.-Ga.-D.	111.62	112.50	Rh. Westf. Elek.	92.25	94.50
Dt. Erdöl-Ges.	108.75	113.50	Rütgerswerke	55.25	57.00
Dt. Kabelw.	59.12	61.50	Salzdetfurth	169.00	—
Dt. Linol.-Wk	46.75	45.00	Schl. Bbg. u. Zk.	—	25.00
Dt. Tel. u. Kab.		55.00	Schl. El. u. G. B.	97.00	100.00
Dt. Eisenh. n. A.	45.00	48.00	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	104.00	107.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	117.00	118.00
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	163.00	163.50
El. Lief.-Ges.	88.25	90.00	Svenska	—	—
El. W. Schles.		—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	75.75	73.50	Tietz, Leonh.	20.37	22.00
I. G. Farben	126.50	127.25	Ver. Stahlw.	34.75	35.00
Feldmühle	58.50	55.50	Vogel Draht	60.50	—
Felten u. Guill.	49.00	49.50	Zellst. Verein	1.75	—
Gelsenk. Bgw.	55.25	56.50	do. Waldhof	44.00	45.00
Gesfürel	89.00	91.50	Bk. el. Werke	—	—
Goldschmidt	45.25	47.75	Bk. f. Braunind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	106.00	106.00	Reichsbank	140.25	143.50
Harbg. Gummi	26.00	—	Allg. L. u. Kr.	78.50	80.50
Harpen. Bgw.	99.00	99.25	Dt. Reichs.-V.	99.00	99.00
Hoesch	61.50	61.25	Hamb.-Am.-P.	15.25	15.25
Holzmann	53.37	54.50	Hansa	24.50	24.50
Hotelbetr.-Ges.		—	Otavi	17.00	17.12
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	16.25	16.25

	24. 6.	23. 6.
Ablös.-Schuld	75.12	77.50
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	11.05	11.30

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.325	14.745	14.32	14.36
New York	3.397	3.403	3.427	3.433
Amsterdam	169.88	170.22	169.93	170.27
Brüssel	58.99	59.11	58.99	59.11
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.37	82.53	82.42	82.58
Helsingfors	6.334	6.346	6.339	6.351
Rom	22.14	22.18	22.14	22.18
Jugoslawien	5.195	5.205	1.195	1.205
Kaunas (Kowno)	42.26	42.34	42.31	42.39
Kopenhagen	63.89	64.01	63.89	64.01
Lissabon	13.04	13.06	13.03	13.05
Oslo	72.17	72.32	72.28	72.42
Paris	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	12.54	12.56	12.54	12.56
Schweiz	81.42	81.58	81.47	81.63
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.56	35.64	35.81	35.99
Stockholm	73.73	73.87	73.73	73.87
Wien	47.95	47.05	46.95	47.05
Talinn	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 23. Juni. Auszahlung Posen 47.40—47.60, Auszahlung Warschau 47.40 bis 47.60, Auszahlung Kattowitz 47.40—47.60; grosse polnische Noten 47.30—47.10.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse ulica Masztalarska 8a — **Poznań** — **Depositenkasse** ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski — P. K. O. 200490 — Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt von Tempelhoff
Hertha von Tempelhoff
geb. Iffland

Skrzynki, den 20. Juni 1933.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Grimmann
und Frau **Herta** geb. Schöne

Danzig-Oliva, den 21. Juni 1933.
Scharnhorststr. 8.

Heirat

Herr 28 J. alt, evgl., angenehmes Aeuß., welcher Heimindustrie führt von Wollwaren aller Art, wünscht tücht. strebsames Mädchen im Alter von 21 bis 26 J. mit etwas Bargeld zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Frdl. Zuschriften mit Bild, welches anständig retourgesandt wird, unter 5580 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geschäftsgrundstück
in bester Lage, m. 2 Läden, geeignet für jede Branche, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Kellerräume und große Stallungen vorhanden.
Frau Ballert
Rogoźno Wlkp.
ul. Rynkowa 58.

Tkaniny A·G·B

POLSKA SPÓŁKA AKCYJNA

Telefon 39-57 — Poznań, Gwarna 18 — Telefon 39-57

beginnt am Montag, dem 26. Juni 1933, ihren

NACHSAISON-VERKAUF

mit sehr niedrigen Preisen!

Seiden- u. Wollstoffe — Auf sämtliche nicht herabgesetzte Waren ..... **10%** Rabatt.

Möbel in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.

Die unterzeichnete Gesellschaft sucht für ihre **Rechtsberatungsabteilung** eine

Hilfskraft.

Mehrjährige juristische Praxis, sowie vollkommene Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache Bedingung. Bewerbungen nebst Lichtbild und ausführlichem Lebenslauf sind zu richten an die **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Poznań**, Piekary 16/17.

Wochenverdienst bis 400 zł und mehr für

Bezirksvertreter

gewandt im Publikums-Verkehr. **Keine** Versicherung! Empfangsraum erwünscht. Off. u. **5578** a. d. Gschst. d. Ztg.

2-stöckiges Wohnhaus mit gut eingerichtet. Schlosserei-werkstatt in ehem. Kreisstadt Posens **sofort zu verkaufen.** Näheres zu erfahren **Verband für Handel und Gewerbe, Poznań**, Zwierzyniecka 8.

Herrnstadt i Schles.

Ratskeller ist käuflich, 6—7000 Rm. Anzahlung, alsbald zu erwerben, ganz sichere Existenz. Angebote zu richten an:
Frau Gertrud Hensel, Liegnitz i/Schles.
Burgstr. 56.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Neueinbände
und Reparaturen
von Büchern, Journalen, Mappen usw. werden sauber. schnell und billigst ausgeführt.
CONCORDIA SP. AKC.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

KREDITVEREIN Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością POZNAŃ

Bilanz per 31. Dezember 1932.

AKTIVA.		PASSIVA.		
Kassenbestand	6 505,30	Geschäftsguthaben:		
Guthaben bei Banken	126 236,66	verbleibender Mitglieder	99 026,28	—
Wechsel	86 325,15	ausgeschiedener Mitglieder	9 210,—	108 236,28
Forderungen in lfd. Rechnung	360 595,76	Reservefonds		1 857,99
Darlehnsforderungen	494 032,12	Banken langfristig..		228 960,—
Beteiligungen	9 683,20	Laufende Rechnung		248 234,97
Inventar	7 400,—	Spareinlagen		505 488,95
	1 090 778,19			1 090 778,19
Inkasso-Debitoren..	70 760,15	Inkasso-Kreditoren.		70 760,15
	1 161 538,34			1 161 538,34

Poznań, den 30. Mai 1933.

KREDITVEREIN Spółdz. z ogr. odpow. **Poznań**

(—) Grzegorzewski (—) Fechner (—) Hoffmann (—) Greulich.

Von der Reise zurück

Dr. B. Watta - Skrzydlewski
Spezialarzt für Herzkrankheiten.
Institut für Elektrokardiographie und Röntgenologie des Herzens.
Sprechstunden: 3 bis 6½ Uhr.
Poznań, ul. św. Marcin 66-67.

Rheuma, Nerven-, Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt

Bad Landeck
in Schlesien
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder
Zeitgemäße Preise, Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte Städt. Badeverwaltung u. Reisebüros.
Erholungsgäste keine Kurtaxe, nur billige Aufenthaltsgebühr.

Jagdpatronen

Kal. 12, 16, 20 Rottweilpulver und Giesche Hartschrot solange Vorrat. 100 Stück 22,— zł.
J. Specht Nachf.
Poznań, Ratajczaka 3.

Sommersprossen,

Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie Apotheker
J. v. Gadebusch's
„Axela-Crème"
Die Preise jetzt billiger und zwar:
¼ Dose 1.— zł
½ „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „
dazu „Axela"-Seife
1 Stück 1.— zł
3 „ 2.75 „

J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

Das war noch nie dagewesen!!!

Infolge der Wirtschaftskrise geben wir

einen Browning und 150 Kugeln gratis zu.

Dz. U. P. 2341, behördliche Bewilligung erhält jeder, der bei uns brieflich eine Uhr aus französischem Golde System „Anker" bestellt. Kein Unterschied mit einer echt goldenen 14-karätigen Uhr. Preis Zł. 7.95 (statt Zł. 30) 5-jährige Garantie, auf die Minute reguliert, mit unzerbrechlichem Glas. Zwei Stück Zł. 14.50, bessere Sorte Zł. 7.68, Zł. 10 und Zł. 15. Mit leuchtendem Zifferblatt und leuchtenden Zeigern Zł. 8.68, Zł. 10.—, Zł. 15.—. Mit dreifachem Mantel gedeckt Zł. 11.95, Zł. 15.—, 17.—, 18.—, 20.—, 23.— und 25.—. Armbanduhr für Herren oder Damen Zł. 9.95, 13.—, 15.—, 18.—, 20.— und 25.—. Tisch-Weckeruhren Zł. 10.—, 12.— u. 15. — Ohne Risiko. Bei Nichtgefallen retournieren wir den Betrag. Wir versenden gegen Nachnahme auf briefliche Bestellung.
Adresse: **Szwajcarska Fabr. zeg. R. Golde, Warszawa, Leszno 60, 4. P.**

Gegr. 1909 — Dringende Anfertigung in 24 Stunden! — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Anzüge erheblich billiger 95—190 zł.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.